

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gsch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wkt. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. 7.30 nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 100-88
Schriftleitung Nr. 138-12.
Empfangsstunden des Hauptleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Minimeterzeile 15 Gr., die 3zeig. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingelobtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeits- suchende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkonten: T.wo Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

1000 Historiker in Warschau

Eröffnung des 7. Internationalen Historiker-Kongresses. — 30 Nationen vertreten. — Große kartographische Ausstellung

Warschau, 21. August.

Der 7. Internationale Historiker-Kongress wurde heute um 11.30 Uhr in der großen Aula des Polytechnikums feierlich eröffnet.

Die Eröffnung erfolgte in Anwesenheit des Staatspräsidenten, des Kardinals Radowicki, des päpstlichen Nuntius Marmaggi, der behördlichen Vertreter und der polnischen und Auslandspresse. Der Staatspräsident eröffnete die Beratungen mit einer Ansprache, worauf Ministerpräsident Sędziwój (der zugleich Kultusminister ist) die Teilnehmer der Festversammlung namens der polnischen Regierung begrüßte. Im Namen des Organisationsausschusses der Tagung sprach Prof. Dembinski zu den

1000 Delegierten, die 30 Nationen vertreten.

Die zahlreichste Beteiligung weisen die französische und die italienische Abordnung auf. Ausgeblieben sind die Geschichtsforscher Chinas und Japans. Die Deutschen und Russen sind zahlenmäßig gut vertreten. Allgemeine Aufmerksamkeit erregt die Anwesenheit der beiden indischen Gelehrten Her und Nunes.

Als Verhandlungssprache gelten Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Italienisch.

Prof. Dembinski beantragte im Auftrage des Organisationsausschusses der Tagung die Berufung Marschall Pilsudskis zum Ehrenvorsitzenden, Prof. Dembinski zum Präsidenten, der Professoren Brandt (Deutschland), Bidlo (Tschechoslowakei), Fries (Dänemark) u. a. zu Vizepräsi-

dent. Der Antrag wurde durch Applikation angenommen. Präsident Dembinski bediente sich während seiner Begrüßungsworte mehrerer Sprachen, und zwar der polnischen, deutschen, französischen, englischen und italienischen.

Im Zusammenhang mit der Tagung der Geschichtsforscher hat die Internationale Historisch-geographische Kommission eine

kartographische Ausstellung

veranstaltet, die heute in Anwesenheit des Staatsoberhauptes, des Premiers und der Mitglieder des Organisationsausschusses der Tagung eröffnet wurde. Die Teilnehmer wurden durch den Vorsitzenden der Kommission, den Greifwalder Historiker Dr. Curjmann begrüßt, der die wissenschaftliche Bedeutung dieser einzigartigen Ausstellung hervorhob. Der Staatspräsident besichtigte anschließend die Ausstellungsgegenstände unter Führung Prof. Curjmanns.

Anlässlich der Tagung ist ein „Führer durch die polnischen Archive“ in polnischer und französischer Sprache erschienen, der von Prof. Slemiencki, dem Direktor der Zentralarchive, herausgegeben wurde.

Ferner ist in französischer Sprache eine Broschüre herausgegeben, die die polnische Geschichtsforschung im 19. und 20. Jahrhundert behandelt. Die Herausgeber sind der Tagungspräsident Dembinski und die Professoren Salecki und Handelsman.

Vor politischen Überraschungen

Rückkehr Marschall Pilsudskis in das öffentliche Leben? — „Eröffnung einer neuen politischen Saison“. — Taten und Maßnahmen angekündigt.

„Nasz Przegląd“ veröffentlicht politische Randbemerkungen zur Lage aus der Feder seines Mitarbeiters Regnis, die angesichts der engen Beziehungen der jüdischen Presse zu den höchsten Regierungsstellen und des ausschlaggebenden Einflusses der Juden auf viele Fragen besondere Beachtung verdienen.

Herr Regnis lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß Marschall Pilsudski bereits seit Jahren sich im Rahmen von Presseunterredungen nicht mehr zu den laufenden Fragen der polnischen Politik geäußert habe und meint dann, der Marschall habe auf eine aktive Rolle im öffentlichen Leben Verzicht geleistet.

Seit 1930, dem Wahlsiege des Regierungsblochs, habe er die Gestaltung der Innenpolitik seinen Schülern und Bewunderern zugewiesen und ihnen hierin volle Freiheit gewährt. Man erzähle, daß er während seines Aufenthalts in Pikieliszki kein Wort über die inneren Angelegenheiten habe hören wollen und sich lediglich mit militärischen Fragen besaßt habe.

Weiter fährt der jüdische Pressemann fort: „Es ist offenbar leichter, auf dem Gebiet der Innenpolitik ein offenes Spiel zu spielen als sämtliche Absichten bezüglich der Außenpolitik bekanntzugeben. Von Monat zu Monat bilden sich neue Konflikte und Sorgen heraus, verändert sich blühartig die internationale Lage, ändert sich auch die Situation der Nachbarn Polens.“

In einem derartigen Zeitabschnitt ist ein Flirt zweckmäßiger als eine ständige Freundschaft oder gar Liebe.

In der Zeit stabiler Verhältnisse war als Außenminister Jalecki der geeignete Mann, im Zeitalter des Flirtes bedient sich Marschall Pilsudski seines Schülers Bed.“

Der Verfasser schließt seine Betrachtungen folgendermaßen: „Und dennoch fühlt man heraus, daß die jüngsten hastigen Besprechungen in Pikieliszki und in Wilna die Vorboten irgendwelcher Schritte und Maßnahmen

sind, daß es mit einem Diplomatenstich nicht sein Bewenden haben wird, daß ferner das letzte Eintreffen des Marschalls aus Pikieliszki in Warschau die

Ankündigung einer neuen politischen Saison

darstellt, der Zeitabschnitt der Presseunterredungen beendet ist, und daß nunmehr Taten und Maßnahmen vollzogen werden, die nicht minder ausdrucksvoll sein werden wie die früheren Interviews des Marschalls.“

Wieder einmal beschlagnahmt!

Gestern wurde die „Freie Presse“ wieder einmal beschlagnahmt, und zwar wegen zweier Absätze der Denkschrift des Herrn Senators Ulla in der Angelegenheit der Lodzer deutschen Volksschulen. Diese Denkschrift wurde — zusammen mit einer Denkschrift über Eingriffe in das deutsche Schulwesen in Polen und Pommern — von Herrn Senator Ulla und Herrn Abgeordneten Graebe dem Herrn Unterrichtsminister überreicht.

Die gestrige Beschlagnahme setzt uns in große Verwunderung, hat doch — soweit wir bisher feststellen konnten — die Zensur weder in Bromberg noch in Danzig den gleichen Tatsachenbericht in der dortigen deutschen Presse beanspruchet.

Jede gute Hausfrau spart
WENN SIE IHRE WÄSCHE MIT „Luna-Seife“ WÄSCHT,
DENN DIE WÄSCHE HÄLT LÄNGER UND WIRD BLENDEND WEISS.
„Luna-Seife“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.
Hersteller: Hugo Güttel, Łódź, Wólczańska 117.

Die nationalen Minderheiten und die Revision der Verfassung

Sehen wir auf die Mehrheitsverhältnisse im polnischen Parlament, so stellen wir fest, daß dem Regierungsbund mindestens 35 Abgeordnete an der Zweidrittelmehrheit fehlen, mit der nach der Verfassung von 1922 allein eine Abänderung der Konstitution beschlossen werden kann. Hören wir auf die polnischen Oppositionsparteien, so werden sie sich einer weiteren Revision der Verfassung entschieden entgegenstellen und das Zustandekommen einer Zweidrittelmehrheit für dieselbe verhindern. Blicke wir aber auf die Machtfülle der Regierung, die eine reale ist, und vergleichen wir sie mit der Widerstandskraft der Opposition, die sich um ein papierernes Dokument gruppiert, so können wir uns nicht ohne weiteres der Meinung der oppositionellen Presse anschließen, daß durch die Mehrheitsverhältnisse im Parlament das neue Verfassungsprojekt des Regimes von vornherein zum Scheitern verurteilt sei. Es ist vielmehr anzunehmen, daß sich die Regierung, bevor sie sich zur Vorlage des neuen Verfassungsentwurfes entschlossen hat, genau überlegt hat, wie sie dieses Projekt verwirklichen kann, denn es ist klar, daß ein Scheitern auch dieses Projektes für sie eine schwere Niederlage bedeuten würde. Die nationalen Minderheiten in Polen, die ihre loyale Haltung gegenüber dem polnischen Staat stets betont und auch bewiesen haben, können daher das neue Verfassungsprojekt nicht einfach als „undurchführbar“ abtun, sondern müssen sich mit der Lage, die es schaffen könnte, ernsthaft auseinandersetzen. Dies ist um so mehr ihre Pflicht, als nach den Verträgen von 1919 das Minderheitenrecht dem polnischen Verfassungsrecht qualitativ voransteht und die damalige Position der Minderheiten in Polen durch spätere Änderungen der polnischen Verfassung nicht beeinträchtigt werden darf, wenn nicht gegen diese Verträge verstoßen werden soll.

Die Bedeutung der parlamentarisch-demokratischen Staatsform ist in einem Nationalstaat eine grundsätzlich wie in ihrer praktischen Auswirkung durchaus andere als in einem Nationalstaat, der in seinen Grenzen vielleicht zahlenmäßig unbedeutende Minderheiten fremder Nationalität mitumschließt. Nach der amtlichen polnischen Statistik aber entfallen von der Gesamtbevölkerung Polens nicht weniger als 31 Prozent auf nichtpolnische Minderheiten. Diese Minderheiten finden in einem auf demokratische Weise gewählten Parlament ihre entsprechende Vertretung in dessen beiden Häusern, wie sie denn auch im polnischen Parlament von 1922 den Ausschlag zwischen den beiden polnischen Flügeln dieses Parlaments geben konnten und gelegentlich gegeben haben. Sie hatten in diesem System die Möglichkeit, bis zu einem gewissen Umfang ihren Willen geltend zu machen und Einfluß auf die Regierung zu nehmen. Sie verlieren jedoch diese Möglichkeit mit dem Augenblick, in welchem dieses System aufgehoben wird. Die nationalen Minderheiten haben schon in den letzten Jahren keinen Einfluß auf die Regierung mehr nehmen können, weil die parlamentarische Demokratie in Polen faktisch bereits seit Jahren begraben ist; es war ihnen aber nahezu unmöglich, ihre Beschwerden dagegen geltend zu machen, solange nach außen hin theoretisch das demokratische System bewahrt blieb. Dadurch, daß dies System nun auch theoretisch aufgehoben werden soll, entsteht eine neue Lage, welche den Minderheiten ihre Bewegungsfreiheit zurückerstößt.

Es ist klar, daß der künftige polnische Senat nach den Plänen von Car und Slawek nicht die 31 Prozent Senatoren der nationalen Minderheiten umfassen wird, auf welche die Minderheiten Anspruch haben. Zwei Drittel der Senatoren sollen künftighin von den Trägern des Unabhängigkeitskreuzes und des Ordens Virtuti Militari gewählt werden. Das Unabhängigkeitskreuz wird für vor dem Entstehen des neupolnischen Staates vollbrachte Leistungen im Kampf um die Wiederherstellung Polens verliehen; es ist schon darum eine ausschließlich polnische Auszeichnung, und es dürfte keinen Angehörigen der nationalen Minderheiten geben, der das Kreuz trägt. Den Orden Virtuti Militari gibt es für Leistungen im Russenkrieg von 1919/21; ihn dürften außer einer überwältigenden Mehrheit von Polen nur einzelne Ukrainer, aber z. B. kein einziger Oberschlesier tragen, da Oberschlesien erst nach diesem Krieg an Polen gekommen ist. Es ist also vorauszusehen, daß von diesen Ordenträgern keine nicht-polnischen Senatoren gewählt werden. Natürlich behält der Staatspräsident, der das letzte Drittel der Senatoren ernennen soll, die Möglichkeit, einige repräsentative nicht-

polnische Senatoren zu ernennen, was um des äußeren Eindrucks willen zweifellos beabsichtigt ist; es ist aber natürlich ausgeschlossen, daß der Präsident das ganze Drittel der von ihm zu nominierenden Senatoren, das den nicht-polnischen Minderheiten zusteht, aus Nichtpolen ernannt. Vielmehr ist anzunehmen, daß der von der Regierung geplante künftige Senat noch weniger Nichtpolen in seinen Reihen zählen wird als der 1930 gewählte gegenwärtige Senat. Die Position der Minderheiten im polnischen Staat wird hierdurch um so mehr beeinträchtigt werden, als der Senat weit größere Vorrechte erhalten soll, als er jetzt besitzt, ja wahrscheinlich zum wichtigsten Haus des Parlaments erhoben werden wird. Die Verankerung des Obersten Stawel, der Sejm werde mit Rücksicht auf die nicht-polnischen Minderheiten sein bisheriges Wahlrecht behalten, ist natürlich völlig unbefriedigend, da ja gerade dieser Sejm entmachtet werden soll, was der wesentliche Inhalt der ganzen Verfassungsreform ist.

In dieser Lage erhebt die Frage, welchen Weg die nicht-polnischen Minderheiten in der Verfassungsfrage gehen sollen. Sollen sie sich auf die bestehenden internationalen Verträge, an denen unbedingt festzuhalten die amtliche polnische Politik ist, berufen und sich der Verfassungsrevision entgegenstellen? Dies wäre der eine Weg, wenn man ihnen keinen anderen öffnet. Es gibt aber noch einen anderen Weg: die Minderheiten könnten an der Exekutivgewalt des künftig auch theoretisch autoritären Staatswesens in Polen beteiligt werden. Wenn ihnen der Weg von unten herauf über das Parlament zur Beteiligung an der polnischen Politik versperrt wird, so muß er ihnen von vornherein von oben her geöffnet werden. Die Minderheiten könnten sich vielleicht mit der Verfassungsrevision abfinden, wenn ihre Rechte und Interessen dadurch gewahrt würden, daß ihre Vertreter in die polnische Regierung aufgenommen werden. Die Errichtung eines besonderen deutschen und mindestens auch eines ukrainischen Ministeriums in Polen, an dessen Spitze als ordentliche und vollberechtigte Mitglieder des Ministerrates ein Deutscher bzw. ein Ukrainer stehen würden, die von den Organisationen dieser Minderheiten selbst zu bezeichnen wären, wäre vielleicht ein Ausweg aus der Lage. Zwei nicht-polnische Ministerien neben derzeit 12 polnischen würden noch nicht einmal die Hälfte des Anteils an der polnischen Regierung bedeuten, auf den die Minderheiten einen Anspruch haben.

Völkerbund-Eingabe des Deutschen Volksbundes

Wir lesen in der Rattowitzer Ztg.:

Wegen der zahlreichen Beschlagnahmen der „Rattowitzer Zeitung“ und des „Oberschlesischen Kurier“ in den Monaten April und Mai hat der Deutsche Volksbund an den Völkerbundrat in Genf eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, festzustellen, daß durch die Beschlagnahmen und durch die Unterlassung von Beschlagnahmen von Aufsätzen der „Polsta Zachodnia“ und Aufrufen des Vereins zum Schutz der Westmarken und des Ausländischen-Verbandes sowie Duldung des Boykotts der deutschen Zeitungen gegen die Bestimmungen des Genfer Abkommens verstoßen sei.

Aus den Anlagen ergibt sich, daß in den Monaten April und Mai, in welchen 49 Nummern der „Rattowitzer Zeitung“ herausgegeben wurden, 39 Artikel dieses Blattes beanstandet und die entsprechenden Zeitungsnummern beschlagnahmt wurden. Bei dem „Oberschlesischen Kurier“ handelt es sich in der gleichen Zeit um die Beschlagnahme von 13 Artikeln. Im weiteren Anhang sind Artikel der „Polsta Zachodnia“ und Aufrufe der obengenannten polnischen Verbände und andere Zeitungsartikel im Wortlaut wiedergegeben, aus denen hervorgeht, daß polnischerseits öffentlich zum Boykott und anderen Handlungen aufgefordert wurde, daß die Artikel der beschlagnahmten deutschen Zeitungen Polemiken mit polnischen Stimmen bilden oder daß der Inhalt der Artikel, welcher in deutschen Zeitungen beanstandet wurde, in polnischen Zeitungen unbescholten blieb.

Die Eingabe ist bereits beim Sekretär des Völkerbundes eingelaufen. Es steht noch dahin, ob sie auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung im September kommen wird.

Die Juden beklagen sich

(Von unserem Warschauer M.-Korrespondenten)

Gestern sprach im Innenministerium eine Delegation jüdischer Abgeordneter vor, die im Zusammenhang mit den angeblich in ganz Polen zunehmenden jüdenfeindlichen Vorkommnissen um Intervention ersuchten.

Aushebung einer kommunistischen Druckerei

a. In Lodz in der 11-go Dystopadastr. 47 wurde in der Wohnung des Juden Schwarzbart eine betriebsfertige kommunistische Druckerei entdeckt. Fünf Kommunisten wurden verhaftet.

M. Unterstaatssekretär Dr. Szembel empfing gestern den deutschen Gesandten in Warschau, von Nolte.

M. Im Zusammenhang mit Gerüchten über eine Verzögerung des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs, wird von zuständiger Seite erklärt, daß das unzutreffend sei und der neue Tarif ab 10. Oktober verpflichtend werde.

Für deutsch-österreichische Entspannung

Wiener und italienische Kreise für Wilderung des Konfliktes. — Schritte beim Völkerbund wären aussichtslos.

Wien, 21. August.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß hatte bei seinem Flug von Venedig in Klagenfurt eine Zwischenlandung vorgenommen und war auf dem Flugplatz Alpern gegen 14,03 Uhr angelangt. Nach einem kurzen Aufenthalt flog er um 14,58 Uhr nach Salzburg. Auch der Handelsminister Stodinger hat sich nach Salzburg begeben. Dollfuß dürfte im Laufe des Dienstag wieder nach Wien zurückkehren.

Sichtlich der Besprechungen in Riccione wird jetzt selbst in Kreisen, die alles eher als Sympathie für den Nationalsozialismus haben, erklärt, daß dort der Wunsch vorherrsche, die Lage möglichst soweit zu klären, daß eine Erleichterung der Spannung zwischen Österreich und dem Deutschen Reich soweit möglich eintrete.

Angelegenheiten der Handelspolitik und insbesondere des Triester Hafens seien nur gestreift worden. Sie dürften sachmännlichen Besprechungen vorbehalten sein. In Venedig war der Bundeskanzler vom Flugfeld durch den Bundesführer der Heimwehren, Fürst Starhemberg, abgeholt worden, der sich dort mit seinem Adjutanten aufhielt. Die Herren nahmen ein gemeinsames Frühstück ein, bei dem aktuelle politische Fragen erörtert wurden. Wie mitgeteilt wird, dauerte die Unterredung mit Fürst Starhemberg drei Stunden.

Rom, 21. August.

Die italienische Presse betont in ihren Kommentaren zur Zusammenkunft in Riccione die Notwendigkeit der Unabhängigkeit Österreichs, aber auch die Notwendigkeit einer weiteren Entspannung zwischen Österreich und Deutschland und einer Zusammenarbeit Österreichs mit seinen sämtlichen Nachbarn.

„Lavoro Fascista“ lehnt einen Schritt beim Völkerbund, wie er von Londoner und Pariser Blättern gewünscht wird, nachdrücklich ab.

Öffentliche Unterhaltungen in Genf über ein so heißes Thema könnten kein positives Ergebnis haben. Die Lage könne vielmehr nur politisch gelöst werden, d. h. mit Festlegung, was die österreichische Unabhängigkeit betrifft, aber auch mit dem nötigen taktvollen Verständnis gegenüber der deutschen Revolution, der man eine gewisse Zeit zugestehen müsse.

Pariser Kombinationen

Paris, 21. August.

Das Durcheinander der Ansichten, Anregungen und Voraussetzungen über die österreichische Frage dauert in der französischen öffentlichen Meinung an. „Intransigent“ befürchtet, daß Mussolini eine freundschaftliche Unterhaltung der Unterzeichner des Viermächtepaktes anregen könnte und daß dabei wieder einmal das Problem der Revision der Verträge auftauchen könnte. Die „Havas“-Agentur schreibt Rom folgende Pläne zu:

1. Eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Österreich und Ungarn.
2. Eine Festlegung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern und Italien.

Es scheint, daß Ungarn bereit sei, gewisse Positionen, die es in Österreich besitzt, zugunsten Italiens aufzugeben, um die italienisch-österreichischen Beziehungen zu festigen. Als Gegenleistung wird Italien den ungarischen Getreideüberschuß abnehmen. Außerdem würde in Triest je eine ungarische und eine österreichische Freihafenzone errichtet werden.

... und ungarische Gegenäußerungen

Budapest, 21. August.

Zu den Äußerungen der Pariser Presse über die österreichische Frage bemerkt der „Pester Lloyd“: Ueberraschend ist in erster Reihe die Unorientiertheit, die sich darin äußert. In einem Teil der französischen

Presse nimmt man an, daß Mussolini sich in Riccione bemüht habe, „Österreich und Ungarn“ aneinander näherzubringen, um eine Stärkung der Kleinen Entente zu verhindern.

In Wirklichkeit liegt die Notwendigkeit der Förderung einer Annäherung zwischen Österreich und Ungarn überhaupt nicht vor. Zwischen diesen beiden Staaten herrschen ja schon jetzt vertrauensvolle und freundschaftliche Beziehungen, die sich sowohl wirtschaftlich wie privat in erfreulicher Weise auswirken.

Der römische Berichterstatter des „Maggarorszag“ will dagegen wissen, daß Mussolini konkrete Pläne für ein italienisch-ungarisches Zusammenwirken auf wirtschaftlichem Gebiet habe und daß zur Ausarbeitung der Einzelheiten dieser wirtschaftlichen Zusammenarbeit die Staatsmänner und Sachverständigen der drei Länder demnächst zusammenkommen würden.

Zwei Wiener Greuel-Organen zusammengebrochen

Verhaftungen wegen Betruges und Untreue.

Wien, 21. August.

Die beiden Wiener Greuelblätter „Der Abend“ und „Telegraf“ sind unter aufsehenerregenden Umständen zusammengebrochen.

In der Geschäftsführung zeigten sich bei der gleichsam gleichzeitigen derartige Zustände, daß die Wirtschaftspolizei sich genötigt sah, den Herausgeber und Geschäftsführer beider Blätter, Ernst Colbert-Cohn und den Chefredakteur Fritz Markus wegen Betruges und Untreue ins Gefängnis einzuliefern. Beide bezogen unglaubliche hohe Gehälter, was besonders bemerkenswert ist, weil die Blätter fortgesetzt gegen die Gehälter des Beamtentums und der Industrie zu Felde zogen und die „Rechte des Proletariats“ und des kleinen Mannes zu verteidigen vorgaben.

Die Affäre Colbert-Cohn scheint erst im Anfangsstadium zu sein und Kreise zu ziehen, die sich wie beim Berliner Skandal bis zu den höchsten Stellen der österreichischen Sozialdemokratie ausbreiten.

Nationalsozialistischer Priester verhaftet

München, 21. August.

Der steirische katholische Priester Dr. Simon Birchegger, der sich seit langem offen zum Nationalsozialismus bekannte, und in einer Broschüre die Bischofsverlässe gegen die NSDAP kritisierte, wurde am Mittwochabend von 2 Kriminalbeamten in dem Sanatorium Gradenhofen verhaftet, während gleichzeitig seine Wohnung durchsucht wurde.

Auf der Polizei wurde Dr. Birchegger einem 14-tägigen Verhör unterworfen, um zu erfahren, ob er schriftlichen Verkehr mit der Landesleitung in München unterhalte. Am Freitag nachmittag wurde Dr. Birchegger wieder auf freien Fuß gesetzt, da man ihm nichts nachweisen konnte. Bezeichnend ist, daß man Dr. Birchegger während seiner Haft nicht gestattete, mit seinem Rechtsanwalt in Verbindung zu treten, und daß in Österreich selbst jede Veröffentlichung dieses Zwischenfalles in der Presse verboten wurde.

Kurz-Meldungen aus Deutschland

Geheimrat Gröber, Vizepräsident des „Reichsbundes für deutsche Sicherheit“, spricht am Dienstag, von 22.30 bis 22.40 Uhr am Deutschlandsender zum Thema: „Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Abrüstungsfrage“.

Im Anschluß an das Verbot der Wirtsektion in Preußen hat die Reichsregierung durch das Reichsinnenministerium den Entwurf eines Reichstierseuch-Gesetzes vorbereiten lassen.

Tagung der Marxisten

Ein neues sozialistisches Programm soll ausgearbeitet werden. — Wandervogel für Boykott deutscher Waren

PAT. Paris, 21. August.

Die Tagung der Zweiten Internationale wurde heute vormittag in Anwesenheit von 150 Delegierten der einzelnen Länder eröffnet.

Die Eröffnung nahm Generalsekretär Adler vor, der die Tätigkeit der Internationale charakterisierte und die Feststellung machte, daß

die Taktik der Sozialisten

verschiedene Formen angenommen hatte, jeweils in Abhängigkeit von der politischen Situation des betreffenden Landes. Nach Ansicht des Redners haben sich für die Sozialisten aus der Unterdrückung der Demokratie ausschließlich sich Nachteile ergeben. Zu den Meinungsverschiedenheiten im Lager der französischen Sozialdemokratie führte Adler aus, daß man ein allgemeines sozialistisches Programm ausarbeiten müsse, und betonte, daß die Arbeiterklasse weniger Nationalismus als Marxismus nötig habe.

Anschließend ergriß Wandervogel das Wort, wobei er

sich gegen Blum aussprach u. den Boykott deutscher Waren empfahl, da man Hitler und seine Anhänger als „tollwütige Hunde“ betrachten müsse, die als außerhalb des Rechtes stehend behandelt werden sollten.

Kommunistische Nachrichtenzentrale aufgedeckt

Buppertal, 21. August.

Die Buppertaler politische Polizei hat nach längeren Vorforschungen eine kommunistische Nachrichtenzentrale aufgedeckt.

Die Nachrichten und das illegale Schriftenmaterial wurde an andere Städte des bergischen Landes, sogar bis in den Düsseldorf-Bereich hinein weitergeleitet. In der Angelegenheit wurden bisher 15 Personen festgenommen. Gleichzeitig sind 12 weitere Personen verhaftet worden, die den Rot-Front-Kämpferbund wieder zum Leben erwecken wollten. Sie waren gerade dabei, Organisationspläne auszuarbeiten. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Erharmen für die Verhungerten in Rußland!

Der Aufruf des Kardinals Erzbischof von Wien, Dr. Theodor Innitzer.

Der Wortlaut des von uns gestern kurz gemeldeten bedeutsamen Aufrufs ist:

In einer Stunde, die mit ihrem tiefen Ernst das Verantwortungsbewußtsein der gestifteten Menschheit wachruft, erwacht die Pflicht, die Weltöffentlichkeit zu einem Hilfs-werk aufzurufen. Keine Ablenkungsversuche können die Tatsache widerlegen, daß Hunderttausende, ja Millionen von Menschen in den letzten Monaten in Sowjetrußland am Hunger zugrunde gegangen sind. Hunderte von ergreifenden Briefen aus den Hungergebieten der Sowjetunion, vor allem aus der Ukraine und dem Nordkaukasus, berichten darüber, desgleichen schillern Augenzeugen, über deren Kompetenz keine Zweifel bestehen, die erschütternden Einzelheiten der in Rußland vor sich gehenden Tragödie. Ich verweise hier auf den Appell des Fürstmetropolit von Galizien, Andreas Scheptychij, in welchem über die furchtbaren Leiden der Bevölkerung im ukrainischen Gebiete der Sowjet-Union ergreifend berichtet wird. Auch der Engländer Garreth Jones bestätigt dies, ja er stellt auf Grund von Erkundungen an Ort und Stelle fest, daß in einigen Bezirken der Sowjet-Union bereits ein Viertel der Bevölkerung vom Hunger dahingerafft worden ist. In einer Denkschrift, die authentische Informationen aus Kreisen der verschiedenen in Rußland lebenden Nationalitäten zur Unterlage hat und mit dem Vorschlag zu einer allgemeinen Hilfsleistung für die in Rußland umkommenden Menschen abschließt, berichtet der Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse Dr. Ewald Ammende, daß von der Hungerkatastrophe heute neben den Russen und den Ukrainern auch die Angehörigen aller anderen in der Sowjet-Union siedelnden Volksgruppen in furchtbarer Weise betroffen worden sind. Der Hunger in der Sowjet-Union rafft die Angehörigen aller Konfessionen und Nationalitäten in gleicher Weise hin. Schon heute steht fest, daß die Katastrophe sich auch jetzt, zur Zeit der neuen Ernte, weiter fortsetzt. Um die Verjorgung der Industriezentren zu ermöglichen, wird, wie die Sowjetpresse offen eingesteht, unter Anwendung aller Zwangsmittel den Bauern in der Ukraine, im Nord-

kaukasus und anderwärts der Ertrag der Ernte entzissen. Die russische Hungerkatastrophe wird infolgedessen in wenigen Monaten einen neuen Höhepunkt erreichen und es werden abermals Millionen Menschenleben zugrunde gehen. Dazu noch länger schweigen, hieße die Verantwortung der zivilisierten Welt am Massensterben in Rußland ins Unerträgliche steigern, hieße die Schuld dafür tragen, daß in einer Zeit, wo ganze Teile der Welt im Ueberfluß an Getreide und Lebensmitteln geradezu ersticken, die Menschen in Sowjet-Rußland elendiglich verhungern, ja darüber hinaus den grauenhaften Begleiterscheinungen eines jeden Massenhungers bis zum Kindermord und Kannibalismus anheimfallen.

Im Interesse der ewig gültigen Gesetze der Menschlichkeit und der Nächstenliebe erhebt daher der Unterzeichneter seine Stimme und appelliert an alle, insbesondere an jene Organisationen und Kreise der Welt, deren Arbeit im Dienste der Humanität und Gerechtigkeit steht, damit sie, ehe es zu spät wird, in wirkungsvoller Weise auf übernationaler und interkonfessioneller Grundlage ein allgemeines Hilfswerk für die in Rußland vom Hungertode bedrohten Menschen in die Wege leiten. Dieser Ruf gilt vor allem dem internationalen Roten Kreuz und seinen die ganze Erde umspannenden Organisationen, er ergeht aber auch an alle jene Faktoren, die heute über einen Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjet-Union verhandeln, damit der Grundjah gewahrt bleibe, diese Verhandlungen von einer umfassenden Klärung der Hilfsbedürftigkeit in den verschiedenen Gebieten Rußlands und von der Annahme einer sogenannten Humanitätsklausel seitens der Sowjet-Union abhängig zu machen.

Um diese Hilfsaktion auch von Wien aus zu fördern, werde ich Vertreter der verschiedenen Konfessionen zur Bildung eines Komitees einladen. Diese Einladung wird bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Auf zur gemeinsamen brüderlichen Tat, ehe es zu spät ist! Gott will es!

Theodor Kardinal Innitzer
Erzbischof.

Gegen die Emigration aus Deutschland

Paris, 21. August.

In Verd sur Mer kam es zu einer Prügelei zwischen jüdischer Jugend, die dort ihr Sommerlager hatte, und Anhängern der „Action française“. Polizei schritt ein. Die Juden mußten ihre Geldsammlung, die den Anstoß zu den Ausschreitungen gegeben hatte, unterbrechen. Die Leute von der „Action française“ verteilten Aufrufe, in denen es hieß, daß die Anwesenheit der Juden die Kaufmannschaft der Stadt Verd mit dem Ruin bedrohe.

Barcelona, 21. August.

Ein linksgerichtetes bürgerlich-demokratisches Blatt, die stark verbreitete Zeitung „El Rumor“, befaßt sich mit den Emigranten aus Deutschland in einem längeren Artikel. „Antifaschisten? ja — doch Juden und Marxisten? nein!“ lautet die Überschrift. Der Artikel knüpft an antifaschistische Rundgebungen in Barcelona an, die die Zeitung durchaus billigt, soweit sie sich gegen die Ausrichtung einer Militärdiktatur in Spanien richten. Der Außenpolitik anderer Länder gegenüber dagegen verlangt sie strenge Neutralität. Man könne nicht Hitler schmähen und gleichzeitig Mussolini in den Himmel erheben. „Wir können uns nicht für die Marxisten einsetzen, die in Deutschland und Italien entthront worden sind. Beide Länder standen am Rande des Abgrundes wegen der dortigen Vormachtstellung des Marxismus, und um sich vor

dem Zusammenbruch zu retten, wählten sie eine radikale Lösung, unter scharfer Ablehnung der Formel demokratischer Doktrinen, die für sie künftig erledigt sind.“

„Doch unter dem Vorwand des Antifaschismus sucht man Spanien in eine Zufluchtsstätte der jüdischen Rasse umzuwandeln. Im Hause unserer Zeitung „El Rumor“ sind wir durchaus freisinnig und liberal und lehnen jede nationale und konfessionelle Ausschließlichkeit ab. Aber in Europa hat der Jude nur die Mission, die Syphilis zu verbreiten, die Arbeitererschaft aufzuwühlen und Banzen, Handel und Gewerbe für die eigenen Leute zu monopolisieren. Wie sie zusammen wohnen und leben, so flügen sie sich gegenseitig und sehen herab auf die Angehörigen anderer Rassen und Nationen. Bei aller Achtung vor der geistigen Bedeutung eines Einstein: Daß Spanien 50 000 jüdische Ärzte hat, das scheint uns doch als unmittelbare Bedrohung der Interessen unserer Professoren und Studenten der medizinischen Fakultät.“

„Die Pflichten der Gastlichkeit sind gefährlich, wenn es sich um Individuen handelt, die wenige Tage nach der Einladung sich in Hausierer verwandeln. Wir sprechen dabei nicht von jenen Westjuden, die in Barcelona affiliiert sind und mit uns Sprache und viele Sitten gemeinsam haben, sondern den abstoßenden Typen der Ostjuden, die Nordamerika überflutet haben und in Frankreich die jüdischen Formen der Göttinger zerstörten, welche unser Nachbarland berühmt gemacht haben.“



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ulla stand die ganze Zeit über unbeweglich da, wie eine Statue. Nur die Hand, die sich schwer auf den Tisch stützte, verriet durch ihr Zittern, daß Leben in dieser Gestalt wohnte.

Wie entsetzlich das alles war, wie schmutzig! Sie konnte es kaum begreifen. Wie sehr war sie gedemütigt worden durch Reinhard Grohmann, welch falsches Spiel hatte er mit ihr getrieben!

Und sie, sie hatte an ihn geglaubt; sie hatte ihn nicht geliebt — nein; aber sie hatte ihn für einen ehrlichen Menschen gehalten, hatte den guten Willen gezeigt zu einer wirklichen Ehe, hatte ihm ihre Jugend und ihre Keuschheit geopfert.

Die Frau hier konnte sie nicht verdammen; sie hatte keine Schuld. Sie war von dem Manne mit verstrickt worden in dieses Süßengewebe, sie hatte sich nicht anders helfen können. Tief seufzte sie auf.

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Frau Hanna! Wir beide haben viel gelitten, um denselben Mann. Das kann nicht mehr geändert werden. Aber wir wollen versuchen zu retten, was noch zu retten ist. Wollen Sie mir dabei helfen, Frau Hanna?“

Fragend sah Ulla Kirchner zu Hanna hinüber, reichte ihr die Hand, die Hanna ergriff und heftig drückte. Dann fuhr Ulla fort:

„Ich werde alles versuchen, um Ihr Kind glücklich zu machen, auch wenn es nicht Reinhard's Tochter ist. Ich liebe Norbert Kirchner; er hat mich geheiratet, aus Pflichtgefühl, der Grohmann-Werte wegen. Er ist ein

Mann, der persönliche Wünsche und persönliches Glück beiseite schiebt, wenn es gilt, der Pflicht zu genügen.

Aber er soll nicht an meiner Seite leben müssen; er soll die Frau bekommen, die er liebt, und die Werte sollen trotzdem bestehen bleiben und gedeihen, das verspreche ich Ihnen, Frau Hanna!“

Lange schon war Ulla Kirchner gegangen, und immer noch stand Hanna Wärr regungslos an dem Fenster, von dem aus sie der Davongehenden nachgesehen hatte. Noch meinte sie, die zierliche Gestalt zu sehen, die langsam dahingefahren war, als ob sie sich fürchte, ihr Ziel zu erreichen.

Hanna Wärr war aufrichtig genug, sich den guten Eindruck einzugeschießen, den diese Frau auf sie gemacht hatte. Ganz, ganz anders war sie in Wirklichkeit, als Reinhard Grohmann sie immer geschildert hatte.

Jetzt mit einem Male wurde ihr bewußt, wie schlecht sie und Reinhard an dieser Frau gehandelt hatten. Eine glühende Wöte jagte plötzlich über Hannas Gesicht, als sie an die harten Worte dachte, die Reinhard über seine Frau zu sagen pflegte.

Hanna war beschämt. Sie wußte, daß sie nie diese Großmut aufgebracht haben würde, die Ulla heute gezeigt hatte. Sie war zu ihr gekommen, als sie erfahren hatte, wer ihr den Mann weggenommen, wer eigentlich ihr Leben zerstört hatte. Die andere hatte sich vor ihr gedemütigt, wo es ihr zugekommen wäre, Ulla abzubitten für das, was sie ihr in all diesen Jahren angetan hatte.

Aber — nicht sie allein war schuld gewesen, die größere Schuld lag bei Reinhard, bei dem Manne, den sie geliebt hatte. Der jeht vor seinem Richter stand und sich für das verantworten mußte, was er hier getan hatte. Sie würde für ihn beten, damit ihm verziehen wurde.

Hanna schlug die Hände vor das Gesicht, fing plötzlich an, zu weinen. Reutrüben liefen über ihr Gesicht.

Wenn Reinhard noch gelebt hätte, dann hätten sie jetzt beide zusammen alles versuchen müssen, an dieser Frau zu rächen, was sie getan hatten. Aber — Reinhard war tot, und sie allein mußte ausleben, autarmen.

Das Programm des IX. Europäischen Nationalitäten-Kongresses

Vom 18. bis 20. September in Bern

Auf die Tagesordnung des Völkerbundes-Kongresses wurden die folgenden Fragen gesetzt:

Die Tätigkeit des Völkerbundes im vergangenen Jahr. Hier sollen speziell die mit konkreten Petitionen in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen sachlich behandelt werden.

Die Frage der territorialen Selbstverwaltung. Bei diesem Punkt soll geklärt werden, daß die nationalkulturelle Entwicklungsfreiheit für die großen und geschlossenen siedelnden Gruppen nicht auf dem Wege der Bestimmungen des bestehenden Völkerbundesrechts, sondern durch die Berücksichtigung dieses Grundgesetzes der Selbstverwaltung zu verwirklichen ist. Das einleitende Referat zu dieser Frage wurde einem Vertreter der Katalanen Spaniens übertragen, welche, wie man weiß, auf Grund ihrer Erfahrungen die These vertreten, daß nur durch eine Gewährleistung der territorial bedingten Selbstverwaltungsrechte an die großen resp. geschlossenen siedelnden Gruppen, ein Einvernehmen im Rahmen des gemeinsamen Staates erzielt werden kann, die Anwendung dieses Grundgesetzes somit in vielen Fällen überhaupt erst die Voraussetzung für eine Verständigung zwischen beiden Teilen — der Mehrheit und den in Frage kommenden Volksgruppen — darstellt.

Religion und Volkstum. Die Ausführungen zu diesem Punkt sollen gewissermaßen eine Ergänzung der vorjährigen Diskussion über dieses Thema darstellen. Ganz besonders soll u. a. das Gebiet „Religion und Sprache“ behandelt werden.

Die nationale Assimilation und die Nationalitätenrechte. (Die genaue Bezeichnung dieses Punktes ist noch nicht erfolgt.) Hier soll die Frage einer Anwendung der Nationalitätenrechte auf solche Gruppen behandelt werden, deren Existenz durch Handlungen des Mehrheitsvolkes, die auf eine nationale Assimilation gerichtet sind, bedingt wird.

Inhalt und Ausbau der überstaatlichen Volksgemeinschaft. Alle Mitglieder des Ausschusses waren sich darin einig, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Nationalitätenbewegung ist, den Volksgemeinschaftsgedanken zu fördern, desgleichen aber auch, vor einer falschen Auslegung und Anwendung dieses Gedankens zu warnen. Aus diesem Grunde soll in diesem Jahr die Frage von den Grenzen behandelt werden, die der überstaatlichen Volksgemeinschaft in ihrem Wirken gesteckt sind.

Der diesjährige IX. Kongreß wird, wie in den früheren Jahren, vor Eröffnung der Vollversammlung des Völkerbundes, und zwar vom 18. bis 20. September (und nicht wie ursprünglich beabsichtigt war vom 16. bis 18. September) in Bern stattfinden.

Amerikas Kampf gegen das Verbrechen

Schwere Beschuldigungen gegen Politiker

Washington, 21. August.

Vor dem Senatsauschuß zur Bekämpfung des Verbrechens brachte der Bundesdistriktsanwalt George J. Medakie die sensationelle Beschuldigung vor, daß vier höchstgestellte Politiker, deren Namen er jederzeit vor Gericht nennen würde, unter einer Decke mit Verbrechen arbeiten. Wahrscheinlich wird auf diese Beschuldigung hin und besonders auf das Verlangen des Gouverneurs Lehmann demnächst ein Untersuchungsverfahren eingeleitet werden. Medakie erklärt sich bereit, beschworene Zeugen auszusagen für seine Behauptung zu erbringen, aber nur bei einem gerichtlichen Verfahren, bei dem alle politischen Einflüsse vollkommen ausgeschaltet sind.

Ein tiefer Schreck zog durch die Seele der jinnenden Frau. Gutmachen? Das Gegenteil davon hatte sie getan. Hatte einen neuen Schlag gegen Ulla Kirchner geführt, indem sie ihr von der Liebe Kirchners zu Rita gesprochen hatte. Deutlich hatte sie gesehen, wie sehr Ulla unter diesen Worten gelitten hatte.

So sehr hatten sich Schmerz und Entsetzen in Ullas Antlitz ausgedrückt, daß die erfahrene Frau wußte, woran sie war. Diese Frau liebte Norbert Kirchner.

Zum zweiten Male hatte sie sich vermessend, das Glück Frau Ullas zu zerstören; war sie schuld daran, wenn diese unglückliche Frau nicht zur Ruhe kam.

Sie mußte das wieder gutmachen, auf irgendeine Weise. Rita war jung; sie würde über diese Liebe wegkommen. Sie war ja die ganze Zeit über ganz fröhlich gewesen, obwohl Norbert Kirchner eine andere Frau geheiratet hatte. Hatte sich mit Günther Burtchardt angefreundet. Ulla tief sah diese Jugendliebe wohl nicht. Es wäre sicher besser gewesen, wenn sie Ulla Kirchner gar nichts davon gesagt hätte.

Draußen ging die Korridorflur. Rita kam nach Hause. Rasch fuhr sich Hanna mit dem Tuch über die Augen.

Ungeklärt öffnete Rita die Tür, stürzte auf ihre Mutter zu. Ueberrascht blieb sie stehen. Tränen? Bei ihrer Mutter? Das war ein ungewohnter Anblick.

„Was ist, Mutter? Du weinst ...!“

„Es ist nichts, Kind! Ich dachte an vergangene Zeiten, und es wurde mir ein wenig wehmütig. Es ist schon wieder vorbei.“

„Du wirst auch gleich lachen, Mutti, wenn du meine Neugierde hörst! Ich ... ich hab' mich verlobt!“

Frau Hanna schaute mit großen Augen auf ihre Tochter. Das war die Antwort auf alle diese Dinge, die ihr die ganze Zeit über durch den Kopf gegangen waren. Rita hatte sich verlobt? Auf einmal? Und sie hatte immer geglaubt, daß Rita — trotz des kleinen Fikris mit Günther Burtchardt — an Norbert Kirchner hing. Und hatte deshalb zum zweiten Male Ulla Kirchners Leben zerstört.

(Kortlesuna folgt.)

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 22. August 1933.

Die Güter sind nicht dein: du bist allein ein Schaffner darüber gesetzt, und daß du sie ausleihst denen, so es bedürfen. Luther.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1818 * Der Rechtslehrer Rudolf v. Thiering in Aurich (+ 1892).
1828 * Der Anatom Franz Josef Gall in Montreux (* 1758).
1847 * Der Forschungsreisende John Forrest in Bunbury (+ 1915).
1850 * Der Dichter Nikolaus Lenau (Niemöller v. Strahlmann) in Oberböblingen (* 1802).
1856 * Der Architekt Emanuel v. Seidl in München (+ 1919).
1859 * Der Maler Walter Kriele in Breslau (+ 1929).

Sonnenaufgang 4 Uhr 35 Min. Untergang 18 Uhr 45 Min.
Mondaufgang 5 Uhr 52 Min. Untergang 19 Uhr 5 Min.

Behördenschreibzeug

Federhalter, Feder und Tinte sind zum Schreiben da. In dieser Tatsache wird man aber immer wieder irre, wenn man bei bestimmten Gelegenheiten auf Behördenschreibzeug angewiesen ist. Behördenschreibzeug ist meistens keine Gelegenheit zum Schreiben, sondern einfach ein Begleitobjekt. Man verleihe irgendwo auf der Post, auf einem Finanzamt oder sonst einer Behörde mit den Federn, die dem Publikum zur Verfügung stehen, zu schreiben, und wird bald gewahr werden, daß dies durchaus keine so einfache Sache ist. Die eine Feder scheint nicht zum Schreiben geschaffen zu sein, sondern nur zum Spritzen; auf jeden Druck antwortet sie mit einer Kanonade von Spritzern, so daß man glauben könnte, sie sei ein kleines Maschinengewehr, das Tintenspritzer statt Kugeln hinausschickt. Eine andere Feder ist völlig inaktiv und rings von Rost umgeben. Man legt sie resigniert zur Seite und greift hoffnungslos nach einer anderen, die zwar noch einigermaßen lebensfähig aussieht, sich dann aber um so heimlichlicher gebärdet. Sie sperrt bei jedem Druck vorn ihren Schnabel weit auf, gibt jedoch keinen Tropfen Tinte her. Die eine Feder scheint sich loszulegen in den Kopf gesetzt zu haben, nur Grundstriche zu ziehen, die andere nur Haarstriche; bei der einen kommen Buchstaben heraus, so machtvolle Gepräges, daß man sich einbilden könnte, ein Imperator zu sein, die andere gibt nur Zeichen von sich, die so aussehen, als ob ein Spatz über das Papier gehüpft wäre. Nur ein Glückspilz findet auf einer Behörde einmal eine Feder, mit der einigermaßen zu schreiben ist. Häufig ist das Tintenfäß völlig ausgetrocknet, und es ist dann oft sehr schwierig, es dahin zu bringen, daß wieder Tinte aufsteigt. Bei der Auffüllung der Tinte werden sich fast immer allerlei Kompetenzschwierigkeiten ergeben, denn nicht immer ist es leicht, die Stelle zu erfahren, die für die Auffüllung des Tintenfasses zu sorgen hat. Man will den Charakter der Menschen in der verschiedensten Weise erkennen, aber nirgends läßt er sich besser erkennen, als vor dem Behördenschreibzeug. Da ist der Phlegmatiker, der alle Federn prüft und die eine wie die andere wieder weglegt, ohne eine kleine zu verziehen, und da ist der Nervöse, der Aufgeregte, der die Federn nacheinander wütend hinschmeißt und dabei wie ein Rohrpaß schimpft. Alte Frauen reden den Federn gütig zu, als wären es kleine Kinder, junge Leute fangen an, mit dem Taschenmesser daran zu basteln. Aber wie

immer die Behördenfedern behandelt werden, man kann mit ihnen gewöhnlich nur unter sehr erschwerten Umständen schreiben, und beinahe möchte man zu der Ansicht kommen, daß die Behörden dem Publikum beibringen wollten, möglichst wenig zu schreiben.

Neuverteilung der Alkoholhandlungen

(Von unserem Warschauer M.-Korrespondenten).

Der Finanzminister hat den Finanzkammern empfohlen, bis zum 15. September laufenden Jahres eine Revision der jetzigen Alkoholkleinhandlungen vorzunehmen. In einer Instruktion ordnete der Minister an, daß die bearbeitenden neuen Kreis- und Gemeindefontingente dieser Handlungen mit den amtlichen Wojewodschaftsfontingenten in Einklang gebracht werden sollen. Bei Einführung neuer Unternehmen dürfen die zurzeit bestehenden Verkaufsstellen nicht geschlossen werden. Da sich in größeren Ortschaften eine allzu große Dichte der Alkoholverkaufsstellen bemerkbar macht, in kleineren Ortschaften dagegen die Zahl solcher Verkaufsstellen sehr gering ist, so werden bei der Verteilung der bisherigen Alkoholgeschäfte entsprechende Veränderungen vorgenommen werden, um einen Ausgleich zu schaffen. Auf Grund dieses Rundschreibens werden auch die Strafmaßnahmen für die Besitzer von Konzessionen gemildert werden. Da die Vorschriften über den Verlust der Konzessionen nach zweimaligem Verstoß gegen das Alkoholgegesetz zurückgezogen worden sind, wird eine ganze Anzahl von Strafsachen in dieser Angelegenheit nicht den Verlust der Konzessionen zur Folge haben.

Wer will das staatl. Sportabzeichen erlangen?

Das städtische Komitee für körperliche Erziehung und militärische Vorbereitung (Plac Wolnosci 14, Zimmer 14) bringt zur Kenntnis, daß Formulare für Zeugnisse des staatl. Sportabzeichens im Komitee für 5 Gr. zu haben sind.

Kreis ehem. Schüler am L. D. G.

Der Kreis ehemaliger Schüler am Lodzer Deutschen Gymnasium hält heute eine Vollversammlung ab, die um 20 Uhr beginnt und auf der u. a. Neuwahlen des Vorstandes vorgenommen werden. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Talentierte Damen und Herren,

die Interesse haben, an den künftigen Aufführungen der „Thalia“-Bühne teilzunehmen, werden gebeten, heute und am Donnerstag, d. 24. August, im Heim des „Thalia“-Vereins, Nowotzkastraße 23, um 8.30 Uhr vorzusprechen.

Grenzen der Pflicht für Erteilung von Steuerinformationen

Vom Obersten Gericht wurde zu Recht erkannt:

Gemäß Art. 104 des Gesetzes über die Industriesteuer werden Strafen auferlegt, wenn keine Erklärungen über den Umsatz abgegeben werden, jedoch nicht, wenn es sich um Einzelheiten der Führung des Unternehmens handelt. Die Forderung, aufzuzeigen, wo das Unternehmen die Waren erwirbt, für welche Summen es die Waren bei den einzelnen Firmen gekauft hat, auf welche Art es die Waren befördert hat usw., ist unzweifelhaft eine Ueberschreitung der Aufgaben der Finanzbehörde hinsichtlich der Umsatzsteuer. Die Nichtausführung solcher Forderungen bedeutet durchaus keine Uebertretung des Art. 104 des Gesetzes.

Billige Fahrt nach Warschau

Abfahrt am Donnerstag um 7.28 Uhr vom Ralischen Bahnhof, Abfahrt von Warschau um 19.25 Uhr. Preis 10 Zl. Karten verkauft das Reisebüro Wagon-Lits Cook, Petrikauer Straße 64.

Meinungsverschiedenheiten auf einem Neubau

B. In der Inżynierskastraße 8 befindet sich ein Neubau. Trotz des gegenwärtigen Ausstandes der Bauarbeiten in Lodz, wurde dort gearbeitet. Gestern gegen 2 Uhr nachmittags erschien auf dem Bau eine Abordnung der Streikenden und forderte zur Niederlegung der Arbeit auf. Das wurde abgelehnt unter Hinweis darauf, daß der Sommer ohne dies bald zu Ende sei und damit jede Verdienstmöglichkeit. Es entwickelte sich ein Wortwechsel, der bald zu einem Handgemenge ausartete. Das Ergebnis war ernst: der 27jährige Maurer Wacław Drozd, wohnhaft Gnieznienka 2, erlitt Armerrenkungen, der Ziegelträger Jan Bonalski, wohnhaft Szopena 11, trug eine schwere Verletzung der linken Hüfte davon, dem 58-jährigen Josef Szempli, wohnhaft Pimanowskistrasse 39, wurde eine Rippe gebrochen und der 51jährige Wladisław Ralski, wohnhaft Dremnowskastrasse 54, erlitt eine Verletzung eines Oberarms und einen Armbruch. Der Arzt der städtischen Rettungsbereitschaft überführte sie nach dem Bezirkskrankenhaus.

Die Seuchen in Lodz. In der vergangenen Woche wurden in Lodz insgesamt 94 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 98), und zwar: 39 Fälle von Unterleibstypus (37), 23 von Scharlach (28), 22 von Diphtherie (13), 3 von Rose (8) und 7 (5) Fälle von Wochenbettstieber.

Menschenwanderung, Weigelgehen

Von Ralph Jörn.

Die Ufa dreht in der Herstellungsgruppe Stopenhorst unter der Regie von Gustav Ucicky nach einem Manuskript von Gerhard Menzel z. Zt. in Neubabelferg den Film „Flüchtlinge“, der sich mit dem Schicksal der vor einigen Jahren aus Rußland geflohenen Wolgadeutschen befaßt.

Wie es zu dieser Völkerwanderung kam und welche Beweggründe bereinst diese Deutschen nach Rußland trieb, schildern die nachfolgenden Zeilen.

Im Geleichen der Menschheitsgeschichte sehen wir als immer wiederkehrende Erscheinung die Bewegung der Masse Mensch, die Wanderung der Völker. Nicht aus einem dumpfen inneren Drang geboren, nicht instinktiv und triebhaft, herdenmäßig vollzieht sich dieses Hin und Her bald von Ost nach West, bald von West nach Ost, bald von Nord nach Süd, bald umgekehrt. Es sind die ewigen Naturgesetze vom Werden und Vergehen, die diese Erscheinung regeln. Nicht abenteuerliches Schweben in die Weite, nicht sinn- und zwecklose Eroberungslust und Machtgier einzelner Völkerherren, die als Führer ihr Volk mit sich reißen, geben den Anstoß zu diesem Geleichen, das sich im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende immer wieder, fast in regelmäßigen Zeitabständen wiederholte. Gerade die periodische Wiederholung zeigt uns, daß der Wanderung der Völker Naturgesetze zugrunde liegen, die im Schoß der Mutter-Erde und gleichermaßen im Herzen der Menschennatur schlummern. Von dem Zug der Israeliten aus Ägypten in das sagenhafte „gelobte Land Kanaan“, von dem kriegerischen Einfall fernöstlicher und innerasiatischer Völker unter der Führung weitblinder, zielbewusster Eroberer bis zur Entdeckung und Eroberung des amerikanischen Kontinents und des schwarzen Erdteils durch die europäische Rasse, trieb den Menschen immer für sich, seine Nachkommen und seine Herden der gleiche Wunsch: bessere Lebensbedingungen zu finden und günstigere, freiere, größere und ertragreichere Ländereien zu besetzen. Man wollte dem neuen Boden Schätze abringen zur eigenen Nahrung oder um damit Handel zu treiben und so den eigenen Wohlstand zu fördern. Besitz und Macht der Geschlechter zu festigen und zu vergrößern.

So ist es schon vor tausenden von Jahren gewesen und so ist es auch heute noch. Während z. B. vor 200 bis 300 Jahren die erste Abwanderung nach dem Westen in das neuerschlossene Amerika begann, lebte fast gleichzeitig eine Abwanderung deutscher Bauern und Handwerker nach Osten ein.

Die polnischen Pfaffen brauchten für ihre Städte intelligentes, deutsches Bauernvolk, die hohe Kunstfertigkeit deutscher Handwerker und die Raren, Großherrscher aller Rassen, hatten zwar unermessliche Gebiete unter ihrem Joch vereinigt, aber ihre Untertanen waren entweder unkultivierte, armelige Kleinbauern, die als Leibeigene der fürstlichen Großgrundbesitzer und Günstlinge ein menschenunwürdiges Dasein führten, oder es waren stolze, unabhängige Nomadenstämme, von denen sich jeder einzelne ein Fürst dünkte. Der fruchtbare Boden blieb unbebaut, die Kornkammern des russischen Reiches blieben leer. So strömten bald aus Deutschland viele Bauern nach dem Osten, denn sie fanden im engen Lehn-, Pacht- und Fronverhältnis keine Lebensfreude mehr und hatten für ihre zweiten und dritten Söhne ohnedies keinen Raum auf der farg bemessenen Scholle. Bald entstanden im südlichen Rußland, in der Ukraine am Dniepr, am Schwarzen Meer, an der Wolga und am Kaspischen Meer blühende Siedlungen und Dörfer, deren Einwohner aus Schwaben, Franken und Sachsen eingewandert, hier eine neue Heimat als Bauern fanden. In Religion, Sitte und Sprache waren diese Deutschen der alten Heimat treu geblieben, wenn sie sich auch als gehorame Untertanen des russischen Zaren den Geleichen des neuen Heimatlandes fügten und selbstverständlich im Weltkrieg ihrer Soldatenpflicht auf russischer Seite, wie dieses ja auch seitens der deutschstämmigen Balken geschah, genügten. Doch mancher in russische Kriegsgefangenschaft geratene Deutsche fand trotzdem bei diesen russischen Deutschen freundliche Aufnahme.

Als aber die große bolschewistische Revolution wie eine vernichtende Feuersbrunst über Rußland zusammenbrach und die dekorative, dünne europäische Kulturschicht des Zarenreichs wie eine Theaterdekoration in Asche und Rauch aufging, da sammelten sich gerade in jenen deutschbäuerlichen Gegenden die Bewohner zum Widerstand gegen die kommunistische, alle Kulturwerte sinnlos vernichtende rote Flut. Nicht die zusammengebrochene Macht des Zarentums galt es zu verteidigen, sondern den heimatischen Grund und Boden, den geschaffenen neuen Besitz. So wurde dies deutsche Siedlungsland bald das Aufmarschgebiet der weißen Armee und der oft recht fragwürdigen, von Abenteurern geführten Freikorps, deren Widerstand und Mut sich häufig nur nach der Höhe des Soldes richteten. Und als durch die Gleichgültigkeit der europäischen Siegermächte und auch durch die Unfähigkeit und dem Eigennutz der Führer dieser Armee, der Widerstand gegenüber der roten Flut zusammenbrach, da begann die schwere Schicksalsstunde für die große Masse deutschstämmiger Bauern, auf deren Grund und Boden die letzten Kämpfe der Sow-

jetzere gegen diese Freikorps stattgefunden hatten. Mit fast jüdischer Vernichtungsgier, mit allen Mitteln einer sinn- und zwecklosen Brutalität stürzten sich die siegestrunkenen Soldaten und die raubgierige Beamtenschaft auf diese durch Fleiß und Arbeit vieler Generationen aufgebauten Kulturgebiete. Es vollzog sich ein Vernichtungswerk von ungehörter, grauenvoller Sinnlosigkeit. Der Bauer, der sich der neuen irdischen Wirtschaftsdoktrin nicht fügen wollte und konnte, wurde erschossen oder mit Frau und Kindern verschleppt und vertrieben.

So begann eine traurige Völkerwanderung, wohl die hoffnungsloseste, die die Geschichte der Menschheit je gesehen hat. Eine Wanderung verzweiflungsvoller Menschen, Menschen, die nicht einem neuen, hoffnungsvollen Ziel entgegenzogen, sondern ins Trostlose, Ungewisse wanderten. Hinter sich das Grauen lassend, verfolgt und gepeinigt von Feinden, vor sich die Steppe, Wüstenbrand, Eis und Schnee und Hoffnungslosigkeit. Immer mehr schmolz die Schar der Flüchtlinge durch Krankheit, Hunger, Durst und Verfolgung zusammen. Doch noch eine letzte Prüfung hatte diese tapfere Schar zu überwinden, verzagter Menschen zu ertragen, denn Charkow und die Mandschurei waren damals gerade Kampfbühnen der sich bekämpfenden chinesischen Generale. Die sich schon in Sicherheit wohnenden Flüchtlinge gerieten zwischen die kämpfenden Armeen. Fast unsinnig und unglaublich klingt das Schicksal dieser Vertriebenen, die, kaum dem Hungertod entgangen, jetzt das Opfer der Granaten der sich selbst zerfleischenden chinesischen Heere wurden. Und während dieser Zeit lagte einige Kilometer weiter in Charkow eine internationale Kommission, die sich mit dem Schicksal dieser Armen befassen sollte und zu keinem Endergebnis kam.

In höchster Not lebte dann die Hilfe des Deutschen Reiches ein, und Dank der Unterstützung und den energischen Bemühungen Deutschlands gelang es, für die stammverwandten Flüchtlinge neue Siedlungsmöglichkeiten in Südamerika zu finden.

Vor etwa 300 Jahren waren deutsche Bauern von deutscher Scholle gen Osten nach Rußland gezogen, nun zogen sie vom fernen, östlichen Osten nach verzeelterer Flucht über den Stillen-Ozean nach Südamerika. Nach Rußland kamen ihre Väter einst, um am Kaspischen Meer und an der Wolga Kulturarbeit zu leisten, in Südamerika werden sie neue Arbeit finden, und ihre Kindesfinder werden vielleicht einmal wieder in die deutsche Heimat zurückkehren.

Dan ist der Rina geschlossen, — der Rina menschlicher Wanderung.

Seine Frau erschlagen

Eine folgenschwere Prügelei fand am Sonntag in der Familie des 65jährigen Piotr Wolski, Dombrowskastraße 41, statt. Wolski war mit seiner Ehegattin in Streit geraten, aus dem schließlich ein Handgemenge wurde. Der Mann kam dabei in falsche Wut, daß er seine Frau mit dem Fuß in den Unterleib stieß, worauf diese zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch ihren Tod feststellen. Der rohe Gatte wurde verhaftet.

B. Betriebsunfälle. In der Fabrik der Firma „Heller und Kon“, Poludniowastr. 80, kam der Arbeiter Szczypan Kowal (Stefana 8) so unglücklich zu Fall, daß er eine schwere Quetschung des Brustkastens erlitt. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach seiner Wohnung.

Der 32jährige Erwin Friese (Dombrowskastr. 5) geriet gestern während der Arbeit in der Firma (Beder- man), Sumalskastr. 25, mit dem rechten Fuß in die Maschine, wobei er sich einen Bruch zuzog. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Moskici-Krankenhaus.

a. Auf freier Tat. Bei dem Friseur Alapiewicz in der Przejazdstraße 14 wurde ein Mann verhaftet, der nach- dem er sich hatte rasieren lassen, den hinteren Ausgang benutzen und dabei verschiedene Kleider mitgehen lassen wollte. Er heißt Josef Muszka, ohne feste Wohnung, bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft.

a. Ueberfall. Vor dem Haus Lutomiarska-Straße 100 wurde der Infassent Roman Domagalski (Lutomiarska-Straße 13), vor drei Männern überfallen, die ihn mit Stöcken bearbeiteten und berauben wollten. Da jedoch eine Polizeistreife nahte, ergriffen die Täter die Flucht, ohne daß es ihnen gelungen wäre, dem Ueberfallenen die Aktentasche zu entreißen, in der sich ein Geldbetrag befand. dem schwerverletzten Domagalski wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erteilt.

Lodzer Handelsregister

20180/A „Brüder Israel Jeszaja Suslowoda“, Lodz, Petrikauer Str. 28 und 28a, Poludniowastr. 63. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 16. Mai 1933 wurde zum Syndikus Rechtsanwalt Alfred Zimmermann, Kutusow- straße 22, ernannt.

16452/A „Jozef Martus — Erben und Co.“, Lodz, Mo- niuszkastr. 3. Witold Martus trat auf Grund einer vom Notar A. Jachowicz verfaßten Akte seinen Anteil mit Aktien und Bausparan an Basia Kamla Martus ab und trat aus der Ge- sellschaft aus.

22163/A D. Rajfeld und J. Friedman, Lodz, Nowomiejska- straße 10. Die Firma wurde aufgelöst.

20592/A „Rima Kon“, Lodz, Poludniowastr. 39. Zweck des Unternehmens ist jetzt der Verkauf von Abfällen. Die Firma befindet sich in Liquidation. 37 in Lodz.

19501/A „Szeina Bagon“, Lodz, Petrikauer Straße 38. Die Firma wurde aufgelöst.

22659/A „Boleslaw Mojdanowski“, Herstellung von Re- werten, Lodz, Grudziowskastr. 43-45. Die Firma besteht seit dem 15. Mai 1933. Inhaber Boleslaw Mojdanowski. 11-10a Pol- dowastr. 22 in Lodz. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

1406/B „Bauunternehmen Ing. Halpern und Ganc, G. m. b. H.“, Lodz, Kopernikusstr. 21. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 5000 Zł. und ist auf 50 Anteile zu je 100 Zł. verteilt. Verwalter sind: Stanislaw Ganc, Kopernikus- straße 21, und Albert Halpern, 11-10a Poludniowastr. 42. Beide in Lodz. Sämtliche Verpflichtungen, Wechsel, Schecks, Giro- und Bescheinigungen über die Abhebung von Geld in den Banken unterzeichnen beide Verwalter gemeinsam unter dem Firmen- stempel. Jeder von ihnen hat dagegen selbstständig das Recht, sämtliche Beträge einzufassen und jegliche Korrespondenz aus allen Institutionen und Ämtern entgegenzunehmen und zu unterzeichnen. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Bajanowski am 15. Mai 1933 geschlossenen Akte unter Nr. 120 auf unbestimmte Zeit gegründet.

12009/A „Michał Witowski“, Lodz, Mazowieckastr. 35. Die Firma lautet jetzt: „Michał Witowski und Co.“. Sie befindet sich nun in Liquidation. 39 in Lodz. Michał Witowski wohnt jetzt in Aleksandrow, Komorowskastr. 6. Teilhaberin des Un- ternehmens ist Helena Marciniak, Ludwikastr. 39 in Lodz. Ri- mena-Gesellschaft. Die Dauer der Firma wurde bis zum 1. Jan- uar 1937 mit automatischer einjähriger Verlängerung fortge- setzt. Die Verwaltung steht jetzt aus beiden Teilhabern zusa- men. Wechsel und Verpflichtungen werden von der Firma nicht ausgestellt. Sämtliche Beträge unterzeichnen beide Teilhaber gemeinsam. Zum Entlassen der Beträge, führen der Pro- zesse und zur Vertretung der Firma vor den Behörden und in Ämtern ist Helena Marciniak berechtigt, doch vertritt Witowski die Firma in den Steuerämtern. Helena Marciniak hat keinen Ehevertrag geschlossen.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Zum Waisenhausfest

In Angelegenheit dieses am kommenden Sonntag im He- lenenhof stattfindenden Festes lade ich zur Sitzung den Zeit- ausdruck für heute 8 Uhr abends nach der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde höflichst ein.

Pastor G. Scheller.

Rechtsauskünfte
für Abonnenten der „Freien Presse“

in der Geschäftsstelle des Verlags

Petrikauer Straße 86 im Hofe

Mittwochs von 1/8 bis 1/9 Uhr abends,

Freitags von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Vorzuweisen

ist die letzte Abonnements-Quittung.

Der Verlag.

Aus der Umgegend

Ruda Pabianicka

Brand in einer Villa

B. In Ruda Pabianicka brach gestern aus unbekann- ter Ursache in der Villa von Jozefa Sprucka (Lutomska 81) Feuer aus. Die örtliche Feuerwehr traf unverzüglich am Brandort ein, konnte jedoch den Brand nicht wirksam ge- nug bekämpfen, weshalb der vierte Zug der Lodzer Wehr herbeigerufen wurde. Nach längeren gemeinsamen Be- mühungen gelang es, des Feuers Herr zu werden. Der Dachstuhl ist vollkommen ausgebrannt. Besonderer Scha- den wurde in der Wohnung von Heidrich angerichtet.

Pabianice

Rom Gartensfest des Pabianicer Deutschen Gymnasial- vereins

Urg. Trotz des unfröhlichen Wetters war das vom Deut- schen Gymnasialverein im Gemeindepark veranstaltete Gartensfest ziemlich stark besucht. In allen Ecken und En- den des Gartens sah man Bänke und Tische, um die sich fröhliche Menschen versammelt hatten. Es war dafür Sorge getragen, daß allen Gästen etwas geboten wurde. Schon um 9 Uhr morgens konnte mit dem Regeln und Preisschießen begonnen werden. Das eigentliche Fest kam aber erst gegen 15 Uhr richtig in Schwung. An dem Flo- bertschießen für Damen beteiligten sich auch Herren als recht ungeschickte Schützen. Den ersten Preis konnte Frä. Irma Reil, den zweiten Frä. Alice Keldner, den dritten Frä. Toni Engelhorn erringen. Auf dem gleichen Schieß- stand konnte jeder seine Kunstfertigkeit im freien Wurf mit dem Ball erproben. Bei so manchem klappte der Ball sicher am kleinen Porzellanturm vorbei, mancher traf, ohne ihn zerbrechen zu können. Trotzdem oder gerade deshalb wurde das Werfen mit großem Eifer fortgesetzt. Auch beim Kegeln war die Beteiligung rege. Nach hartem Kampf konnte Herr Alex Tischler mit dem ersten (49 Pkt. bei 51 möglichen), Herr Oskar Hegenbart mit dem zweiten (48), Herr Paul Steinert mit dem dritten (47), Herr Al- fons Wagner mit dem vierten (47) und Herr August Wil- demann mit dem fünften Preise (47) als Sieger hervor- gehen. Neben der Kegelhahn befand sich das von der Ver- leitung des Frauenvereins betreute Büffet. Die Damen und Herren hatten volles Recht, um die Gäste zufriedenzu- stellen. Nach viel regeres Leben herrschte im eigentlichen Garten. Man mußte nicht recht, wo man zuerst und wo man überhaupt zuschauen sollte. Hier schwärmten die Bol- zen der kühnen Sternschützen, dort furrten die Drehtisch- chen der Kinder. Besondere Ueberraschung brachte das

Sternschießen, bei dem es Herrn Richard Walter gelang, König, Vizekönig und Ritter zu werden. Mit einem Fahn- zenzug der Kinder und Kirturmen am Barren und Red- schloß das Biquelle des Festes, und der Hörer wurde mit Musik und Gesang unterhalten. Fast ununterbrochen wurde gespielt und gesungen. Gelungen war das Konzert des Feuerwehrorchesters. Marsche, Konzertwalzer, charak- teristische Intermezzi wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Auch der Streichmusikchor des Junglings- vereins machte gute Musik. Besonderen Anklang fanden die Chorlieder der einzelnen Gesangsvereine. Der Pabia- nicer Männergesangsverein trug „Meine Muttersprache“ von E. S. Engelsberg und „Heute ist heut“ von Max von Weinzierl vor. Als nächster trat der Männerchor der Brüdergemeine auf. Seine Gesangsdarbietungen waren „Heimat“ von Karl Ludwig Fischer und „Spielmanns- jahr“ von Hans Baitz. Der katholische Männergesangs- verein „Leo“ sang die „Frühlingslaube“ von R. Tischler und das „Schifferlied“ von R. Edert. Nun folgte die vom gemischten Chor der Brüdergemeine gesungenen „Früh- lingsliebe“ von M. Hauptmann und die C. Meistersche „Ueberfahrt“. Als letzter trug der Ev.-angsb. Kirchen- gesangsverein „Den Lindenbaum“ von Franz Schubert und „Den Abschied“ von A. Kirchl vor.

Einen schönen Abschluß fand das gesellschaftliche Er- eignis mit dem fröhlichen Tanz auf dem Rasen.

Zdunja-Wola

Radausflug des Jungfrauen- und Junglingsvereins

Urg. Am Sonntagmorgen versammelten sich die Mit- glieder des Evang.-angsb. Jungfrauen- und Junglings- vereins mit ihren Rädern zu einem gemeinsamen Radaus- flug nach Zuljanow. In Lust trafen sie mit den Pa- bianicer zusammen, und nun ging es unter Führung des Herrn Erwin Ulbrich mit froher Stimmung dem gemein- samen Ziele entgegen. Bei der Herrschaft Rüdiger in Zul- janow nahm man das Frühstück ein. Dann ging der Zug nach Belagja, wo die Ausflügler in dem Dorfklein dem Besessenen dienst beizuhelfen, den Herr Hein hielt. Nach dem Gottesdienst wurde das Ausflugsmitagessen einge- nommen, worauf Grüße an Herrn Pastor G. Lehmann und Herrn Pastor S. Gutsch, den Gründer des Pabianicer Junglingsvereins, abgelesen wurden. Es folgten die Un- terhaltungsspiele. Um 5 Uhr rüstete man sich zum Auf- bruch, nachdem man dem Wirt zum Dank einige der schön- sten Volkslieder gesungen hatte. Im Hinblick auf den ge- meinsamen harmonisch verlebten Tag sangen die Ausflügler zum Abschied „Wie lieblich ist's hienieden“. Und dann ging es wieder heimwärts. Die Zd. Wola'er und Pabianicer Jugend hat bewiesen, daß sie auch unter eigener Führung etwas zu unternehmen vermag.

Aus dem Gerichtssaal

Neue „Post-Prozesse“

Gegen Ende des laufenden Monats werden vor dem Warzhauer Bezirksgericht drei große Prozesse zur Ver- handlung gelangen, die mit dem Ruzschemski-Prozess in Zusammenhang stehen. In dem ersten Prozeß klagt der Staatsanwalt die Firma „Budownictwo i Przemysł“, die eine Telefon- und Telegrafenzentrale gebaut hat, um die Rück- zahlung von 700 000 Zł. Mitinhaber der verklagten Firma sind: Stanislaw Pilsudski (der aus zahlreichen Prozessen wegen Ausstellung von Schecks ohne Deckung bekannt ist), Ing. Topignori und Ing. Bostacki. Die genannte Firma erhielt den Auftrag zum Bau der Telefonzentrale außer- halb des öffentlichen Wettbewerbs durch Protektion des Ing. Ruzschemski, der stiller Teilhaber der Firma „Bu- downictwo i Przemysł“ gewesen ist. Durch Nachlässigkeit beim Bau hat der Staat großen Schaden erlitten.

Gleichzeitig wird die Klage von Stanislaw Pilsudski zur Verhandlung gelangen, der den Staatsanwalt auf Zah-

lung von 1 1/2 Millionen Zloty klagt, die ihm angeblich von der Bauleitung nicht ausgezahlt worden sind.

Schließlich wird noch ein Strafverfahren gegen Ing. Zawadzki verhandelt werden, das auf Veranlassung von Stanislaw Pilsudski eingeleitet worden ist. Im Verlauf des Ruzschemski-Prozesses war nämlich bekannt geworden, daß Topignori, Bostacki, Pilsudski und Ruzschemski für Staatsgelder eine Reihe von Objekten, darunter auch einen Bauplatz in Warzhau und in Orłowo, gekauft haben. Der Kaufvertrag wurde auf den Namen des Ing. Za- wadzki ausgestellt, weil es den Käufern gefährlich erschien, die Objekte auf ihren eigenen Namen zu überschreiben. Als die Staatsanwaltschaft seinerzeit einschritt, erklärte Zawadzki, die Plätze seien sein ausschließliches Eigentum. Nun geht Stanislaw Pilsudski gerichtlich gegen Zawadzki vor, indem er ihn der Aneignung fremden Eigentums an- klagt.

Sport und Spiel

Kufocinski darf schon laufen

es. Kufocinski hat nach 3monatiger Unterbrechung und nur das Training wieder aufgenommen. Wenn er auch zu den wichtigeren Veranstaltungen nicht starten wird, so beabsichtigt er doch, in Kürze den polnischen Re- kord im 15-Km.- und 1-Stunden-Lauf zu überbieten. Im Winter will Kufocinski eifrig trainieren, um im nächsten Jahr für die Europameisterschaften in Rom in Form zu sein.

es. Um den Preis des Staatspräsidenten. Am kom- menden Sonntag werden auf dem Sportplatz von Krusch- ender in Pabianice leichtathletische Wettkämpfe für Frauen um den Preis des Staatspräsidenten für Fabri- kflus ausgegetragen. Daran werden die Mannschaften von Kruschender, JKP, Wima, der Tomajshower Kunstseiden- fabrik, von Geier und Zjednoczone teilnehmen.

es. Zu den internationalen polnischen Tennismeister- schaften, die in der Zeit vom 4. bis zum 10. September i. J. in Warzhau stattfinden werden, haben bisher nach- stehende Tennisspieler ihre Teilnahme zugesagt: Menzel, Malecek und Hecht aus der Tschechoslowakei sowie Pal- mieri aus Italien und Matejko aus Österreich. Ferner wird die Ankunft von Feret (Frankreich) und der Damen: Adamoff, Rojambert (Frankreich) und Valerio (Italien) erwartet.

es. Der polnisch-tschechische Schwimmwettkampf findet am kommenden Sonnabend und Sonntag in Warzhau statt.

Deutschland-Flug 1933

Ueberfliegung des Korridors.

Berlin, 21. August.

Der Deutschlandflug 1933 hat begonnen. Am Mon- tag, dem ersten Tage, sind bereits 25 Sportflugzeuge auf dem Berliner Zentralflughafen gelandet. Unter den be- reits eingetroffenen Fliegern befinden sich auch 2 Flug- zeuge der akademischen Fliegergruppe Danzig.

Alle bereits anwesenden Flieger haben sich sofort zur Ausführung von Nachtlandungen angemeldet, die im Sinne der Ausschreibungen 100 Gelpunkte je Landung bringen. Die Nachtlandungen werden bereits in der Nacht zum Dienstag durchgeführt. Da man insgesamt mit etwa 120 Nachtlandungen rechnet, wird auf dem Flughafen Tempelhof in den nächsten Nächten außeror- dentlich reger Flugverkehr herrschen.

Die Flugstrecke von Danzig nach Königsberg, die von der großen und mittleren Klasse am 1. Tage des Strecken- fluges besetzt wird, wird über den Korridor führen, nachdem jetzt die polnische Regierung die Genehmigung zur Ueberfliegung erteilt hat.

Da eine bestimmte Ein- und Ausfluggone eingehalten werden muß, hat sich die Wettbewerbsleitung entschlossen, noch zwei Wendemarken in die Flugstrecke einzulegen. Die Flugzeuge müssen die Wendemarken auf dem Flugplatz Stolp und die Wendemarken bei Bütow passieren.

Liebesgaben nimmt mit Dant entgegen des evang. Waisenhaus, Pulnoma 40.

Mißbräuche, Mißbräuche...

Die Kontrolle der Bücher und Dokumente der Warschauer Krankenkasse durch die Gerichtsbehörde im Zusammenhang mit Unterschlagungen in der Inkassodepartament wurde beendet. Sie dauerte fast zwei Jahre und war sehr erschwert, da die Unterschlagungen seit dem Jahre 1928 begangen wurden und das Gericht mehr als 100 000 Quittungen und Belege prüfen mußte. Die Angeklagten: der Buchhalter Franciszek Kwiatkowski und der Inkassant Mieczysław Sochaczewski haben 400 000 Zloty veruntreut.

In Radom wurden bei der Konservierung der Telefonleitung Mißbräuche festgestellt, die sich der Leiter des Telefonamts, Gawronski, der Monteur Gniezga und der Techniker Glabun zuschulden kommen ließen. Sie verkauften große Mengen Telefondraht, der für die Konservierungsarbeiten bestimmt war, und wendeten bei der Führung der Lohnlisten das System der sog. „toten Seelen“ an. Der Staat hat hierdurch einen Schaden von mehreren zehntausend Zloty erlitten. Der Staatsanwalt hat die Verhaftung Gniezgas und Glabuns angeordnet.

B. In der Krakauer Universitätsklinik

wurden Mißbräuche festgestellt. Die Verwaltung derselben befindet sich in der Kopernikusstraße. In diesem Büro nahm eine wichtige Stellung ein gewisser Wladyslaw Budzisz ein. Vor einigen Tagen wurde er auf Anordnung des Staatsanwalts unter dem Verdacht, Unterschlagungen begangen zu haben, verhaftet. In der letzten Zeit sah man Budzisz öfters in der Gesellschaft eines Mannes, der für Fälschmünzerei mit vielen Jahren Gefängnis vorbestraft ist. Das bewog die maßgebenden Kreise, eine Kontrolle der Bücher der Klinikverwaltung vorzunehmen. Der Verdacht erwies sich als begründet. Eine Kommission hat Unterschlagungen auf mehrere zehntausend Zloty festgestellt. Budzisz ist geständig. Er soll auch wegen Fälschmünzerei belangt werden.

In der Abteilung für Kapitalien und Schulden des Posener Magistrats wurden Mißbräuche aufgedeckt, die sich auf annähernd 100 000 Zl. belaufen. Hauptschuldiger ist der Abteilungsleiter Cyril Wójcisiński, der sich durch unerlaubte Manipulationen mit städtischen Obligationen bereicherte. Er stahl diese, verpfändete sie in Banken und gab diesen dann die Weisung, sie zu verkaufen. Vier seiner Spießgesellen sind bisher ermittelt worden.

Der Film als Zeuge. Zum ersten Male ist in einem englischen Gericht ein Film als Beweismittel zugelassen worden. Aus dem Lagerhaus einer Engros-Gleichförmig waren lange Zeit hindurch große Mengen von Schinken gestohlen worden. Ein Privatdetektiv mit einer kleinen Filmkamera beobachtete das Lagerhaus mehrere Tage lang, und es gelang ihm, eine Filmaufnahme zu machen, aus der man sehen kann, wie ein Angestellter der Firma aus einem Seitenausgang die gestohlene Ware fortträgt.

Rundfunk-Presse

Dienstag, den 22. August

Königsmusterhausen. 1834,9 M. 05,45: Wetter. Anstl.: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 06,15: Wetter für die Landwirtschaft. Tagesgespräch. 06,20: Konzert. 08,35: Gymnastik für die Frau. (Für Anfängerinnen). 10,00: Nachrichten. 10,10: Schulfunk. 11,45: Für die Frau. 12,10: Melodien ihres Nachs. (Schallplatten). 12,30: Konzert. 13,45: Nachrichten. 14,10: Konzert. 15,00: Hörbericht a. d. Funkausstellung. Jugend in der Funkausstellung. 15,45: Die deutsche Dichterschule. Rudolf Huch. Auch „Das unbekannte Land“. 16,00: Konzert. 18,00: Das Gedicht. 18,30: Politische Zeitschau. 18,50: Wetter. Anstl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: „Schwäbisch-alemannischer Humor“. 20,00: Kernspruch. Anstl.: Aus der Funkausstellung. Deutscher Abend. „Von der Maas bis an die Memel“. Große, deutsche Kostüm- und Trachtenschau. Nieder und Volkstänze aus allen deutschen Gauen: Großes Jücker- und Norddeutsches Konzert. 22,40: Wetter, Presse, Sport. 23,00—00,30: Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 20,30: Rund um die Wiehe. Großes Operetten-Konzert. 22,15: Nachrichten. Anstl. bis 23,30: Orgelkonzert.

Kreisau. 325 M. 06,20: Morgenkonzert. 11,00: Werbe- und Schallplatten. 12,00: Kleine Schallplattenmusik. 12,30: Konzert. 13,30: Volkstümliche Opernmusik. 15,30: Rundfunk. „Es geht ein Lied im Volke, wer hat es wohl erdacht?“ (B. Sante singt mit Kindern). 16,00: Aus dem zeitgenössischen deutschen Liedergarten. 16,40: Hans Brandenburg liest aus eigenen Werken. 17,00: Hörbericht. Konzert. 20,00: Vom Schloßplatz, Kreisau: Offenes Singen. 21,10: „Mensch, aus Erde gemacht“. Drama von F. Gröbe. 22,20: Deutscher Reich. 23,00 bis 01,00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

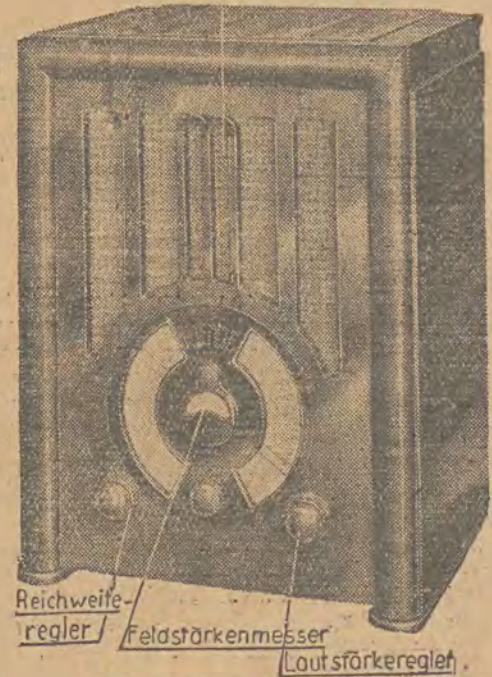
Stuttgart. 360,6 M. 22,45—24,00: Nachtmusik. Langenberg. 472,4 M. 20,15: Erstens kommt es anders...

Allerhand Melodien. 22,30: Schallplatten.

Wien. 517,5 M. 19,00: Zigeunerweisen. 21,00: Unterhaltungskonzert. 22,45: Tanzmusik (Schallplatten).

Prag. 488,6 M. 10,10: Schallplatten. 11,00: Schallplatte. 11,05: Konzert. 12,10: Schallplatten. 12,30: Von Währisch-Ditau: Konzert. 13,40: Schallplatten. 14,50: Von Währisch-Ditau: Konzert. 17,45: Schallplatten. 19,10: Cembalo-Konzert. 22,15—23,00: Populäre Lieber tschechischer Autoren.

Großdynamik



Reichweiserregler / Feldstörkennmesser / Lautstörkennregler

Der moderne Groß-Super.

Der Reichweiserregler für Nah- und Weithören, der Feldstärkemesser, dessen Zeiger die Stärke und Gleichmäßigkeit der ankommenden Welle anzeigt, so daß man sieht, ob der Sender hörensicher ist, und der Lautstärkeregel, welcher trotz der mehrmillionenfachen Verstärkung die Lautstärke bis zum Zittern herunterstimmen erlaubt, ohne daß das Tonbild dadurch unschärfer würde.

Mittwoch, den 23. August

Königsmusterhausen. 1834,9 M. 06,20: Konzert. 08,35: Gymnastik für die Frau. 09,30: Kindergymnastik. 10,00: Nachrichten. 10,55—11,05: „Nun bräut' mir aber einen Storch“. Eine sprachliche Plauderei von E. Kiekmann. 11,30: Beruf und Ehe. 12,00: Wetter. Darauf: Konzert (Schallpl.). 13,40: Nachrichten. Anstl.: Deutschlandflug 1933. 14,10: Konzert. 16,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Was uns bewegt. 18,50: Wetter. Anstl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: „Sinfoniekonzert“. 20,00: Kernspruch. 20,05: Knöpfe kommt ins Funkhaus. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00—00,30: Nachtmusik.

Leipzig. 389,6 M. 20,40: Lied und Tanz im Rokoko. 22,10: Nachrichten. Anstl. bis 24,00: Konzert.

Breslau. 325 M. 06,20: Morgenkonzert. 11,00: Werbe- und Schallplatten. 12,00: Konzert. 14,05: Hier hören wir Schallplatten! (Schallpl.). 15,00: Konzert. 17,20: Landwirtschaftliches. Anstl.: Duette. 18,15: Kammermusik. 20,20: Klavierkonzert. 21,10: Sinfonie. 22,30: Politische Zeitschau. 23,10—24,00: Schrammelfest.

Stuttgart. 360,6 M. 20,25: „Die Fahnenweihe zu Kragefing“. Hörspiel nach Ludwig Thoma. 21,10: Konzert. Langenberg. 472,4 M. 20,30: Volksmusik. 21,00: Hier lagern wir am Heidenborn. — Ein Sommerabend im Felt. 22,10: Spätbericht. Anstl. bis 24,00: Rundfunk.

Wien. 517,5 M. 19,00: Im Wald und auf der Heide. 21,55: Tanzmusik (Schallplatten).

Prag. 488,6 M. 10,10: Von Brünn: Konzert. 11,00: Schallplatten. 12,05: Schallplatten. 12,30: Von Währisch-Ditau: Konzert. 13,40: Schallplatten. 14,50: Von Währisch-Ditau: Konzert. 17,45: Schallplatten. 18,10: Schallplatten. 19,10: Volldan-Stunde. 20,00: Klavierkonzert. 20,30: Von Brünn: Von den Besigden.

Budapest. 550,5 M. 21,50: Klavierkonzert. 22,35: Konzert.

Kunst und Wissen

Die schönste deutsche Stimme wird gesucht. Auf dem Wege eines allgemeinen Wettbewerbs wird von der Telefunken-Schallplatte die schönste deutsche Stimme gesucht, und zwar eine Stimme, die einfach und schlicht das deutsche Lied mit frischem und natürlichem Volkston zu erfüllen vermag. An dem Wettbewerb kann jeder teilnehmen; alle Aufnahmefosten trägt die Telefunken G. m. b. H., dagegen können Reisefkosten oder sonstige Auslagen der Bewerber keinesfalls vergütet werden. Die in Betracht kommenden Stimmen werden bei Telefunken in Berlin, am Kurfürstendamm in der Abteilung „Foto der Stimme“, probeweise aufgenommen. Die am besten Geeigneten werden ausgewählt, für eine Original-Telefunken-Schallplatte zu singen und erhalten dafür volles Entgelt.

Ein Flug über den Südpol. Der amerikanische Flieger Lincoln Ellsworth wird, wie aus Wellington in Neu-Seeland berichtet wird, die nächsten zwei Monate mit Bergsteigern und Skiläufen in den Gebirgen Neu-Seelands verbringen, um die Ankunft des Schiffes „Wyatt Carr“ abzuwarten. Dann wird er mit Sir Hubert Wilkins und anderen eine Expedition in den Südpolarbereich antreten. Der Flug, den er plant, soll von der Baffin-Bay über den Südpol nach dem Weddellmeer und zurück führen und verschiedene geographische Probleme aufklären, wo die Ausdehnung des großen Mittelplateaus des antarktischen Kontinents und die vermutete Verbindung zwischen dem Queen Maud-Gebirge und den Gebirgen von Graham-Land sich befinden.

Aus dem Reich

Mittageffen erst am Abend

B. Wie ein Warschauer Blatt berichtet, bemerkte ein Polizeikommissar, daß in einer jüdischen Fleischhalle in der Nowolipie 10 trotz des Sonntags Fleisch verkauft wird. Als er einschreiten wollte, ließ die Verkäuferin fort, die vier Dienstmädchen aber, die sich gerade im Laden befanden, weigerten sich, zu öffnen. Der Kommissar besetzte ein Schloß an der Ladentür und schloß es ab. Erst nach 3 Stunden erschien der Besitzer des Ladens, Pinchas Gestella, bei der Polizei und bat, die Dienstmädchen aus ihrer „Haft“ zu befreien. Nachdem der Tatbestand aufgenommen worden war, konnten die vier Dienstmädchen nach Hause gehen, Mittagessen kochen.

Die Postsparkasse wird Reisebüro

Zwischen der Postsparkasse und den bisherigen Besitzern von Anteilen des Reisebüros „Orbis“ wurde in Angelegenheit der Übernahme der Geschäfte des „Orbis“ ein Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die Postsparkasse alleinige Besitzerin des Reisebüros wird.

Während Reservierungen Selbstmord begangen

Leutnant Jaborzki, der an Reservierungen des ersten Warschauer Chavallegier-Regiments in der Rielcer Gegend teilnahm, hat, wie ein Warschauer Blatt berichtet, am Montag aus unbekannten Motiven seinem Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende gesetzt. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung eingeleitet.

General verunglückt

Einer Meldung aus Nowe Miasto zufolge erlitt dort General Orlicz-Dreszner, der sich in Gesellschaft eines anderen Offiziers befand, infolge Steuerbruchs einen Autounfall. Die beiden Offiziere sowie der Chauffeur trugen Verletzungen davon.

Seine Schwiegermutter erschlagen

Einer Meldung zufolge erschlug in Schoppinitz der Kaufmann Kasperczyk seine zukünftige Schwiegermutter mit einem Biegeisen, worauf er sich selbst der Polizei stellte.

Hingerichtet

In Wilejka wurde der 40jährige Wladimirz Klimkiewicz hingerichtet. Er war wegen Spionage zum Tode verurteilt worden.

In der Kiesgrube umgekommen

Einer Meldung aus Konig zufolge stürzte in einer Kiesgrube der Grubenrand ein, als dort eben zwei Ziegenhirten nach Schwalbennestern suchten. Der eine Junge erstickte unter den Erdmassen, der andere blieb unverletzt.

Der reiche Bettler

Einer Meldung aus Warschau zufolge wurde während einer Hausdurchsuchung in der Wohnung eines jüdischen Bettlers, Rosengold, die sich gegen dessen Tochter richtete, 55 000 Zl. gefunden. Nach der Herkunft dieser großen Summe befragt, erklärte der reiche Bettler, daß das seine Ersparnisse seien.

Wieruszow. Mit der Heugabel erstochen. Im Dorf Smiechen wurde der Bauer Stanislaw Slanski während einer Auseinandersetzung mit einer Heugabel erstochen. Der Mörder wurde verhaftet.

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

In Zukunft sollen in Deutschland die deutschen evangelischen Gemeinden im Ausland ausdrücklich in die Fürsorge des allgemeinen Kirchengebetes eingeschlossen werden. Von den rund 20 000 Abiturienten, die im Laufe dieses Studienjahres auf die Hochschulen kommen, haben sich 7300 Abiturienten und 1200 Abiturientinnen in das studentische Verzeichnis eingetragen. Im nächsten Jahre wird angestrebt werden, daß eine 100prozentige Erfassung der angehenden Studierenden im Arbeitsdienst erfolgt.

Das Evangelische Jugendwerk Deutschland zählt in seinen Verbänden annähernd 700 000 eigentliche Mitglieder, ungerechnet den weiteren Kreis der darüber hinaus erfassten Jugend.

Die Baseler Mission schließt trotz der einschneidenden Einsparungen im letzten Jahre mit einem Fehlbetrag von 178 000 Schweizer Franken ab. Ein besonderes Notopfer soll diesen Fehlbetrag decken.

Nach dem Ergebnis der im Juni d. J. durchgeführten deutschen Volkszählung beträgt die Zahl der Ortsanwesenden der deutschen Großstädte 19,7 Millionen Menschen. 1925 wurden in den Großstädten 16,4 Millionen gezählt. Es leben also heute in Deutschland 30,1 Prozent der Bevölkerung in Großstädten.

Zweitausend Jahre altes Goldbergwerk wird wieder eröffnet. Aus London wird gemeldet: Ein von den Römern angelegtes und seit nahezu zweitausend Jahren stillstehendes Goldbergwerk in der Grafschaft Carmarthen wird im Laufe dieses Monats wieder eröffnet werden. Das Bergwerk, das jahrhundertlang unter Wasser stand, soll nun ausgepumpt werden. Die Versuche mit dem in den Stollen gefundenen Erz sollen ausgezeichnet gewesen sein. Die daraufhin gebildete neue Gesellschaft hat von der Krone, der das Bergwerk gehört, eine Konzession auf 63 Jahre erhalten.

Sublow als Fallschirmakrobat. Der Abenteurer Alexander Sublow, der sich nunmehr als Fallschirmakrobat betätigt, wurde bei einer Vorführung in einem Wald bei Welschdingo bei einem Fallschirmabsprung in der Höhe von 800 Metern von einem Windstoß erfasst und 200 Meter weit am Boden geschleift. Dabei hat er an Armen und Beinen Verletzungen erlitten.

Ein zwanzig Meter breiter Müdenschwarm. Eine seltene Naturerscheinung wurde in Eggenberg bei Graz beobachtet. Aus der Richtung Strahburg bei Graz flog in ziemlicher Höhe in nördlicher Richtung ein endloser, überaus dichter und in seinem Kern fünfzehn bis zwanzig Meter breiter Müdenschwarm, der aus einzelnen Käfern bestand und den Eindruck von Schieferwäldchen, bzw. von Nebelschwaden, machte. Der Vorbeiflug dauerte eine Stunde.

Der Lippenstift in der Staatsbank. Die Direktion der Staatsbank von Australien in Melbourne hat den weiblichen Angestellten verboten, mit geschminkten Wangen und rotgestrichenen Lippen zur Arbeit zu kommen. Auch muß das weibliche Personal eine einheitliche Kleidung tragen, und zwar Jacke und Rock aus schwarzem oder dunkelblauem Tuch. Uebrigens ist auch dem weiblichen Personal der Bank von England schon vor einiger Zeit unoffiziell angedeutet worden, daß „übertriebene Aufmachung“ unerwünscht sei. Die Beamtinnen tragen hier in den Büros hundert dunkle Leinenüberzüge über ihre Kleidung.

Warschauer Börsenwoche

Anhaltend feste Tendenz. Aktien- und Anlagemarkt in freundlicher, zum Teil haussierender Stimmung.

Wiewohl das Börsengeschäft in der Berichtswoche nicht ungehemmt zur Entfaltung kommen konnte, da schon auf den ersten Börsentag ein Feiertag folgte, ist die feste Tendenz, die schon seit einigen Wochen die polnischen Geld- und Wertpapiermärkte charakterisiert, auch diesmal voll zum Durchbruch gekommen. Trotz der im allgemeinen engen Begrenztheit der Umsätze herrschte, zumindest rein stimmungsmässig, ein freundlicher Grundton vor. Die schon vorbörslich genannten höheren Taxationen konnten sich auch nach der offiziellen Eröffnung halten und zu Abschlüssen auf fast durchwegs höherem, zumindest aber gleichbleibendem Kursniveau führen. Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter, als die Börsen in den anderen europäischen Staaten, insbesondere in Wien und Prag, eine gewisse Verflauung aufwiesen, wie sie ja in der Hochsommerzeit schon zu einer selbstverständlichen Erscheinung geworden ist.

Der

Devisenmarkt

zeigte in den beiden am meisten interessierten Währungen, in Dollar und Pfund, eine uneinheitliche Tendenz. Während der Kurs des Dollars, der noch zu Wochenbeginn im Zeichen einer leichten Erholung stand, gegen Ende der Woche neuerdings zurückging und 16 Groschen einbüßte, hat sich das Pfund wieder beachtlich gehoben und eine Notierung von 29.57 gegenüber 29.53 zu Wochenbeginn erlangt. Alle anderen europäischen Valuten konnten sich gut halten und blieben vollständig stabil. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 124.80, Holland 361.05, Kopenhagen 132.50, London 29.56—29.57, New York 6.55, Cable New York 6.56, Paris 35.03, Schweiz 172.75 und Stockholm 152.80. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 213.20, Danzig 173.75, Oslo 149.40, Stockholm 152.60, Prag 26.54, Italien 47.08 und Montreal 6.15. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 6.53, der Golddollar 9.00—9.01, der Goldrubel 4.72—4.73, Silberdollar 1.47, deutsche Mark 211.00—212.00, österreichische Schilling 100.00 u. der Tscherwoniatz 21.00.

Der

Aktienmarkt

verkehrte während der ganzen Woche in fester Hal-

tung, wenngleich die Umsätze kein grosses Ausmass annahmen. Die grosse Ueberraschung bot diesmal Bank Polski, nach welcher eine gewaltige Nachfrage herrschte, so dass dieses Papier einen Kurs von 86.50 erreichen konnte. Auch in metallurgischen Werten war das Angebot gering, die Nachfrage gross, was durchwegs zu Kursbesserungen gegenüber der Vorwoche führte. Lilpop konnte einen Kurs von 12.00 erreichen, für Ostowiecki zahlte man 30.00, für Modzelew 3.75, für Parawozy 6.50, während für Rudzki ein Orientierungskurs von 2.80 genannt wurde. Pruskower Elektrizitätswerk war mit 35.00 stark gesucht. Höher notierten auch Haberbusch mit 41.50, Kijewski 16.50 und „Cukier“ 20.00. Zu Wochenende notierte der Kurszettel folgende Papiere: Bank Polski 87.00—86.50, Kijewski 16.50, Lilpop 11.70—12.00 und Haberbusch 41.50.

Feste Tendenz und Stimmung zeigte auch der

Anlagemarkt

Diesmal wandte sich das Interesse der Klientel hauptsächlich den Goldanleihen zu, die fast durchwegs Kursgewinne erzielen konnten. Die 5proz. Konversionsanleihe erreichte ein Niveau von 49.00, die 5proz. Gold-Eisenbahnanleihe von 46.50, 6proz. Dollar sowie Dillon lagen ebenfalls fest, während die 7proz. Stabilisierungsanleihe schwächer notierte. Der Auftrieb hat insbesondere die Lokationswerte erfasst, die eine ausgesprochen feste Tendenz verrieten; sowohl ländliche als auch städtische Pfandbriefe haben stark angezogen. So erhöhten sich ländliche Dollarpfandbriefe um 1½ Proz., während von städtischen Pfandbriefen, insbesondere die Warschauer und Lodzer, Kursbesserungen buchen konnten. Zu Wochenende kam für die Warschauer Dollaranleihe ein Kurs von 44.00 zustande, während für die „Schlesische Dollaranleihe“ 48.00 gezahlt wurde. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Werte: 3proz. Bauanleihe 39.35, 7proz. Stabilisierungsanleihe 52.25—52.13, 5proz. Konversionsanleihe 49.00, 6proz. Dollaranleihe 60.25, 5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe 46.00—46.50, 8. bzw. 7proz. Pfandbriefe und Obligationen der Landeswirtschaftsbank 94.00 bzw. 83.25, 8proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 93.00, 8. bzw. 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94.00 bzw. 83.25, 7proz. ländliche Dollarpfandbriefe 45.25—45.75—45.50, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 38.75, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 41.00.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar war gestern im Privatverkehr etwas schwächer. So wurden für den Dollar 6.52 Zloty geboten; für 6.58 Zloty wurde er abgegeben. Die Reichsmark ist gleichfalls etwas schwächer: 2.11 im Kauf und 2.12 Zloty im Verkauf. Das Pfund stand 29.40—29.60 Zloty und der französische Frank 35—35.10 Zloty. Der Golddollar ist etwas fester: 9.02—9.03 Zloty. Der Rubel kostet 4.72—4.75 Zloty.

ag. Es bestand weiterhin reges Interesse für Lodzer Goldpfandbriefe. Ihr Kurs betrug 41.00—41.50 Zl. Da das Angebot zur Deckung der Nachfrage nicht ausreichte, trat eine festere Tendenz ein. Auch 4.5- und 5prozentige Lodzer Pfandbriefe waren stark gefragt.

Lodzer Börse

Lodz, den 21. August 1933.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	6,57	6,55
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	52,50	52,00
4% Investitionsanleihe	—	104,00	103,50
4% Dollarprämienanleihe	—	49,75	49,00
3% Bauanleihe	—	39,50	39,00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 21. August 1933.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	361,10	362,00	360,20
Berlin	213,25	—	—
Brüssel	124,85	125,16	124,54
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	173,75	174,18	173,32
London	29,57	29,72	29,42
New York	6,53	6,57	6,49
New York - Kabel	6,54	6,58	6,50
Paris	35,03	35,12	34,94
Prag	26,51	26,57	26,45
Rom	47,08	47,81	46,85
Oslo	—	—	—
Stockholm	152,75	153,50	152,00
Zürich	172,70	173,13	172,27

Umsätze gering. Tendenz uneinheitlich. Dollar ausserbörslich 6.54. Goldrubel 4.73. Golddollar 9.01. Ein Gramm Feingold 5.9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 213.25. Deutsche Mark privat 211.10. Ein Pfund Sterling privat 29.53.

Staatspapiere und Pfandbriefe

7% Stabilisationsanleihe	52,00—52,25
4% Investitionsanleihe	104,50
4% Dollar-Prämienanleihe	49,75
5% Konversionsanleihe	48,50
10% Eisenbahnanleihe	104,00
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	46,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländl. Dollarpfandbriefe	43,50—44,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	45,75—45,00
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz	42,25

Aktien

Bank Polski	85,25	Lilpop	12,00
Wysoka	43,00	Starachowice	10,75

Tendenz für Staatsanleihen uneinheitlich, für Pfandbriefe vorwiegend fester, für Aktien behauptet.

Heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — „On i jego sobowót“.

Heute in den Kinos

Abria: „Roma-Expres“ (Conrad Beidit).
Cajino: „Das Herz des Riesen“.
Corio: „Der Urmalmenich“ (John Weismüller); „Samuel und Hardy“.
Capitol: „Die Maske des Dr. Fu-Mantchu“ (Boris Karloff).
Grand-Rino: „Der Zigeunerkönig“.
Luna: „Das seltsame Haus“ (Karloff).
Metro: „Roma-Expres“ (Conrad Beidit).
Palace: „Der Weg nach Osten“.
Przedwiosnie: „Jeder darf lieben“.
Raffeta: „Wenn eine Frau befehlt“ (Pola Negri).
Sztuka: „Tommy Boy“.
Splendid geschlossen.

Der heutige Nachbieten in den Apotheken: A. Dancer, Jaterka Strasse 57, B. Groszkowski, 11-go Listopada 15, S. Goryn, Wilschstrasse 54, S. Bartoszewski, Petrikauer Strasse 164, R. Rembickinski, Andrzeja 28, A. Szymanski, Przedwiosnia 75.

Druck und Verlag

„Libertas“, Verlagsel. m. b. H. Loda, Petrikauer 86.
Verantm. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptdrucker: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:
Juno Macdonald.

Die Wiener Herbstmesse 1933

Der Ehrenvertreter der Wiener Messe, Herr Leon Finkenstein schreibt uns:

Trotz der in Mitteleuropa besonders ausgeprägten Wirtschaftskrise vermag die Stadt Wien ihre Bedeutung im zwischenstaatlichen Verkehr in vollem Masse aufrecht zu halten. Das ganze Jahr finden dort bedeutsame kulturelle und wirtschaftliche Veranstaltungen statt, die auf das Reisepublikum aller Länder lebhaftes Anziehungskraft ausüben.

Erleichtert werden diese Bestrebungen durch die günstige Lage Wiens am Schnittpunkte aller wichtigen europäischen Verkehrswege, die es ermöglichen, diese sowohl mit Kunstschätzen als auch mit Naturschönheiten überreich bedachte Stadt nahezu von allen grossen Städten rasch und bequem zu erreichen.

Zu den wichtigsten Veranstaltungen, die Wien im Ablauf des Jahres bietet, gehört ohne Zweifel die Wiener Herbstmesse, welche heuer, wie immer im unmittelbarem Anschluss an die Leipziger Messe, in der Zeit vom 3. bis 10. September stattfindet. Die Bedeutung der Wiener Messe liegt nicht allein in ihrer Grösse, mit der sie an zweiter Stelle hinter Leipzig reihet, sondern auch in ihrer wahrhaft völkerverbindenden Eigenart, die in der Beschickung durch fünfzehn ausländischen Staaten und den Besuch von Einkäufern aus sämtlichen Ländern der Welt ihren Ausdruck findet. Besonderer Bevorzugung erfreut sich die Wiener Messe im zwischenstaatlichen Wirtschaftsleben jedoch vor allem infolge des berechtigten Welt Rufes, den die Wiener Erzeugnisse dank ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer geschmackvollen Ausführung und ihrem durch die Währungsverhältnisse bedingten besonders billigen Preise geniessen.

Was aber die Wiener Messe noch besonders von anderen Messen unterscheidet, ist der zauberhafte Klang des Namens Wien, mit dem sich für jedermann die Vorstellung heiteren Lebensgenusses, lieblicher Musik und herrlicher landschaftlicher Eindrücke verbinden. Der Besucher der Wiener Messe findet die Möglichkeit, in seinen freien Stunden unausslöschliche Eindrücke zu

sammeln, in den Theatern ausgezeichneten Aufführungen beizuwohnen, an denen die ersten Künstler der Welt mitwirken, grosse sportliche Veranstaltungen zu sehen und Ausflüge in Wiens anmutige Umgebung zu unternehmen, die im September in den zauberhaft bunten Farben des Herbstes prangen.

Der September 1933 ist für Wien ein bedeutungsvoller Monat, da gleichzeitig mit der Herbstmesse eine Reihe von anderen Festveranstaltungen abgehalten wird. Vor allem ist hier die 250-Jahrfeier der Befreiung Wiens von der Türkenbelagerung zu erwähnen, ferner die 500-Jahrfeier des alten stolzen Wahrzeichens Wiens, des Stefansturms, der Allgemeine Deutsche Katholikentag, der Gewerbetag, der Weltbauerntag und andere festliche Veranstaltungen.

Die diesjährige Herbstmesse, die wie gewöhnlich in den drei Messegebäuden Messepalast, neue Burg, Rotunde sowie auf der Rotunde benachbarten freien Gelände untergebracht ist, bietet wieder einen ausserordentlich reichhaltigen Ueberblick über Oesterreichs Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.

Für die Besucher der bevorstehenden Herbstmesse wurden folgende Fahrpreismässigkeiten und Reiseerleichterungen erwirkt: Passerleichterungen: sichtsvermerkfreie Einreise nach Oesterreich. Durchreiseerleichterungen: Tschechoslowakei. Fahrpreisbegünstigungen: auf in- und ausländische Bahnen: auf den österreichischen Bundesbahnen und auf einer Reihe österreichischer Landes- und Lokalbahnen sowie auf den polnischen, tschechoslowakischen Bahnen für die Hin- und Rückfahrt.

Ermässigungen für den Luftverkehr auf allen Linien der Oesterreichischen Luftverkehrs-A.G., der „Lot“ Polnische Luftverkehrs, der Tschechoslowakischen Luftverkehrsgesellschaft.

Nähere Auskünfte sowie Prospektmaterial über die Wiener Messe sind bei der Wiener Messe A. G., Wien VII. Messepalast, und bei deren ehrenamtlichen Vertretern erhältlich.

Auf und Nieder der Baumwolle

Nach dem Sturz der New Yorker Baumwollkurse in der vergangenen Woche ist eine Entspannung eingetreten. Die Preise gehen wieder in die Höhe. Die Kursverbesserung erfolgt jedoch nicht in schnellem Tempo. Am 17. August betrug sie im Verhältnis zum 16. August 65 bis 70 Punkte, am 18. August trat ein kleiner Rückgang ein, während am 19. August eine Erhöhung zu verzeichnen war, die 10 bis 13 Punkte betrug. Am 19. August wurden folgende Notierungen verzeichnet (in Klammern die vom 18. August):

Loco (9.25) 9.35, Oktober (9.32) 9.41, Dezember (9.52) 9.65, Januar (9.61) 9.76, März (9.75) 9.90, Mai (9.92) 10.05, Juli (10.06) 10.19. (ag)

Rückgang der Stromerzeugung in Polen. Die Polnische Telegrafengesellschaft berichtet, dass die im Verband der polnischen Elektrizitätswerke zusammenge-

schlossenen Elektrizitätswerke im zweiten Quartal d. J. 119 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt haben, im Gegensatz zu 123 Millionen im zweiten Quartal des vergangenen Jahres.

Dieser Rückgang ist nicht nur mit der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung zu erklären, sondern auch mit der Auferlegung von Steuern für Strom und Glühbirnen. Die Verbraucher sind bestraft, die Belastung durch Steuern durch geringeren Stromverbrauch wettzumachen.

100 000 polnische Bierfässer für Amerika

B. Zwischen amerikanischen Bierfässerslieferanten und einigen Biertonnenfabrikanten wurde ein Antrag auf Lieferung von 100 000 Bierfässern nach Amerika abgeschlossen. Die Böttcher in Petrikau und Przemyśl werden für lange Zeit beschäftigt haben.

Heute Eröffnung!

der erst-
klassigen **Trikotagen-Fabrik**
— unter der Firma —

„MAW“

Inhaber: A. WOJLAND

PIOTRKOWSKA 33, zu der die gesch. Kundschaft eingeladen wird. — Das Geschäft ist reich mit SWEATER und PULLOVER für Damen, Herren und Kinder nach den neuesten Wiener Mustern sowie mit großer Auswahl in Damenstrümpfen versehen. — Besondere Abteilung für Damen-Seidenwäsche. Erzeugnisse der bekannten Firma „FEMINA“. **MÄSSIGE PREISE!**

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9^{1/2} bis 1 Uhr und von 4—^{1/2} 8 Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Krankheiten)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfang von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

Dr. med.

H. Rózaner

zurückgekehrt

Haut- und Geschlechtskrankheiten,

Narutowicza 9, Telefon 128-98

Empfangt von 8—10 und von 5—8 Uhr abends.

Dr. Artur Ziegler

Kinderkrankheiten

wohnt jetzt

Petrikauer Straße Nr. 153

Haus Jarijsch.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Traugutta 8, Tel. 179-89

zurückgekehrt

prechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 Uhr abends. Sonntags von 11—2.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kassenlose Beratung. 4683

Dr. med. J. BERLIN

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

zurückgekehrt

Karola Nr. 8 Telefon 224-52

Empfangt von 5—8 Uhr abends.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelieregeschäft J. Szjalko, Piotrkowska 7.

Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelieregeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30.

Wertretungen

sucht in Klempen wohnhafter Lodger. Erstklassige Referenzen, evtl. Kautions. Off. unter „Energiczny“ an Anzeigen-Agentur Kuch, Lodz, Piotrkowska 50

Dem fleißigen Hamster schadet der Winter nichts!

Praktische, billige Anleitungen
der Lehrmeister-Bücherei
zum Vorsorgen



Einmachen der Früchte. Mit 16 Abb. (Nr. 3)	Zl. —90
Einmachen der Gemüse. Mit 26 Abb. (Nr. 343/4)	„ 1.80
Marmeladen- und Musbereitung. Mit 11 Abb. (Nr. 4)	„ —90
Dörren des Obstes u. der Gemüse. Mit 25 Abb. (Nr. 367)	„ —90
Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes. Mit 60 Abbildungen (Nr. 55/6)	„ 1.50
Kandierte Früchte u. Konfitüren. Mit 13 Abb. (Nr. 169)	„ —90
Das Hauschlachten. (Wurstbereitung und Fleischkonservierung). Mit 15 Abb. (Nr. 400/1)	„ 1.80
Fruchtsaft- und Süßmostbereitung im Haushalt. Mit 23 Abb. (Nr. 345)	„ —90
Obst- und Beerenweinbereitung. Mit 46 Abb. Von Joh. Schneider. (Nr. 716/20)	„ 4.50
Das beste Buch auf dem Gebiet von einem bewährten Fachmann.	Gebunden „ 6.—

Kost und Getränke an heißen Tagen

Esst viel Gemüse. Erprobte Gerichte. Nr. 800/1	„ 1.50
Gurken-, Melonen- und Kürbisgerichte. (Nr. 405)	„ —90
Tomatenbischlein. Verwendung in der Küche. (Nr. 233)	„ —90
Vegetarisches Gesundheitskochbuch. (Nr. 187)	„ —90
Pilzküche für den einfachen u. feinen Tisch. (Nr. 300)	„ —90
Getränke und Erfrischungen. Bowlen, Limonaden, Eis, Gefrorenes usw. (Nr. 742/3)	„ 1.80



Papier

Schreibwaren

Schul- und

bei Büroartikel

L. LENZ, Piotrkowska 137.

Telefon 237-62.

Für die Schulsaison!

Jegliches Schreibmaterial und Zubehör

in bester Art empfiehlt

Papier- und Schreibwarenhandlung

A. J. OSTROWSKI Erben, ŁÓDŹ

Piotrkowska 55.

Doktor W. Łagunowski

Piotrkowska 70

Tel. 181-83.

zurückgekehrt.

Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1—2.30 mittags und von 6—8.30 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—1 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4546

Dr. med.

S. Datyner

Urologe

Spezialarzt für Nieren-, Blasen- u. Harnkrankheiten.

Zachodnia 59a,

Telefon 148-95.

Empfangt von 2—3 und von 6—8 Uhr abends.

Den lieben Eltern empfehle zur Schulsaison mein reichsortiertes Lager von

Schreibmaterialien u. Schulartikeln

Auch Spielwaren und Marken für Sammler in großer Auswahl zu haben.

Gustav Baer, Przejazd 20.

Gegründet 1916. 907

K. FULDE, Klaviertechniker

Gdańskajstra 112.

Reparaturen — Stimmen — Aufpolieren.

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel

empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

möbel

Spiegezimmer-, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitige Kabinette, Ottomane, Stühle, ovale Tische (solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbelslager Z. KALINSKI, Nawrot 37. 3252

Dr. med. E. Eckerl

Kilinskiego 143

das 3. Haus n. der Główna Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5^{1/2} bis 8 Uhr. 4515

Fliegen-
fänger
nur

„GUF“

Für Schüler-Ausweise 6 retou-
scherte Fotos für 1 Zl. nur im Foto-Geschäft
„Sztuka“, Jarmenhsa 1, Ecke Piotrkowska.

Glas- und Porzellanwaren kauft
man billig in der Porzellanmalerei A. Freigang,
Wojka 32, Ecke Nawrotstr. Dasselbst komplette
Labeneinrichtung billig zu verkaufen. 5588

Plätze, versch. Größe, zu verkaufen. Einige
Minuten vom Kaiserhof Bahnhof. Inform. bei
Jan Drlowski, Karolew, Sieblung v. Fr. Melita
Lenz, Celnast., am Neubau. 741

3 Walparzellen in Soloniki
billig zu verkaufen. Zu erfragen Petrikauer 177,
B. 7, von 6—9 Uhr abends. 934

Gutgehender Kolonialwaren-
laden mit Tabakongestion, Zimmer und Küche,
veränderungshalber günstig zu verkaufen. Zu
erfragen in der Gesch. d. Bl. 928

Gutgehendes Schreibmaterial-
geschäft, krankheitshalber zu verkaufen. Zu
erfragen Tel. 210-66. 946

Drahthaartiger Foxterrier ent-
laufen. Abzugeben gegen gute Belohnung.
Kilinskiego 243. 949

Eine mechan. Bäckerei zu verpachten.
Näheres zu erfragen Urzędnicza 8, beim Haus-
wirt. 5617

Holzhaus, 2 Zimmer und Küche nebst
Obstgarten zu verkaufen. Nowe Chojny, Bratnia
Nr. 21. 945

1 evtl. 2 Zimmer und Küche mit Be-
quemlichkeiten und eigenem Korridor, vom Plac
Wolnosci bis Annastraße, ab 1. Oktober von
ruhigem Mieter gesucht. Off. unter „S. Z. 28“
an die Gesch. d. „Fr. Pr.“ erbeten. 947

Sonniges Zimmer, mit besonderem
Eingang, in der Stadtmitte, für Zeichenstiller
gesucht. Möglichst Parterre oder 1. Stod. Offer-
ten unter „Arier“ an die Gesch. d. Bl. 919

Sonnige 2 Zimmer und Küche in
ruhigem sauberen Hause zu vermieten. Piotr-
kowska 292. Näheres beim Wächter. 5615

Möbliertes Zimmer, mit Kof, ist so-
fort an einen Schüler abzugeben. Emilien-
straße 58. 943

Ein sauberes, ehrliches Mädchen, das auch
zu kochen versteht, für kleineren Haushalt gesucht.
G. Kolschwig, Moniuszki 2. 5633

Expedientinnen gesucht

für Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft.
Persönl. Vorstellung bei Firma German,
Piotrkowska 53.



Was frag' ich viel nach Gut und Geld!
Ein nettes Heim ist meine Welt!

So zufrieden sind alle Mieter, die ihr Heim durch
eine Kleinanzeige in der „Freien Presse“ gefun-
den haben. Wirklich, was die Kleinanzeige in
der „Freien Presse“ dem Wohnungs- und Zim-
mer-Suchenden anbietet, ist hoch in Ordnung.